

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes nur allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind postfrei. Manuscripte werden nicht zurückgeredet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Was lehrt uns der Besuch des Caren?

Der Car von Rußland hat seine Rundreise an die europäischen Höfe angetreten und als ersten den Wiener besucht. Er wurde dort mit all dem Pomp empfangen, den man bei solchen Anlässen seit Jahrzehnten gewöhnt ist. Die Zeitungsschreiber aller europäischen Nationen haben der Reise des Caren große politische Bedeutung beigelegt und die sommerliche Ruhe ließ sie diesen „interessanten Fall“ nach Möglichkeit ausschrotten. So ist unsere Zeit; alles sucht sie mit Gedanken zu erfüllen, das die gewöhnlich aber recht nichtsagend sind, gehört leider auch zum Zeitbilde. Aus den Werken verstorbener Dichter und Denker liest man heute Gedanken heraus, die sie gar nicht gehabt haben können; wenn heute eine hochgestellte Persönlichkeit etwas unternimmt, was an sich selbstverständlich ist, dann werden ihr gleich von Hunderten von zeitungsschreibenden Phantasten Absichten zugehoben, die sie unmöglich hegen können. Dem Caren gehts nicht besser. An seine Reise werden die abenteuerlichsten Pläne geknüpft, den Record der Nartheit schlagen aber in diesem Falle wieder die Franzosen, besonders die, welche in Paris, in der „Leuchte der Welt“, die öffentliche Meinung machen. Gegenüber allen diesen politischen Hirngespinnsten, Ausgebirgen der Sauregurkenzeit, ist aber daran festzuhalten, daß die Reise des Caren lediglich ein Act der Höflichkeit ist und keine große politische Bedeutung besitzt. Unter den gekrönten Häuptern ist es Sitte geworden, nach der Thronbesteigung die benachbarten und befreundeten Höfe zu besuchen. Das that Kaiser Wilhelm II., als er zur Regierung gelangte, und das thut jetzt auch Car Nikolaus II. Er besucht den österreichischen Hof, weil es ihm die höfliche Sitte vorschreibt.

Daß die Reise des Caren von keiner großen politischen Bedeutung sein kann, schrieb die Reichsberger „Deutsche Volkszeitung“, ergibt sich schon daraus, daß heute in der großen Politik der Einfluß der Person, und wenn sie auch mit einer noch so großen Machtfülle besetzt ist, in den Hintergrund tritt. Heute machen die Politik die Interessen der Völker oder besser gesagt der herrschenden Classen in den Völkern, denen sich auch der mächtigste Herrscher nicht entgegenstemmen kann. Freilich vereinigt der Car eine ungeheure Macht in seiner Hand, viel zu viel für einen Sterblichen, und kann in seinem weiten Reiche nach Belieben schalten und walten. Aber das scheint nur so. Er ist umgeben von einer zahlreichen Schar schmiegamer Höflinge, einer Kamarilla, die seinen Willen mehr beeinflussen kann, als der Car vielleicht selber glaubt und die die Ausführung seiner Befehle hintertreiben und vereiteln kann. Kein Mensch kann sich aus dem Gedankenkreise seiner täglichen Umgebung herausreißen. Ein Bauer denkt wie die anderen Bauern, ein Handwerker wie die anderen, so

auch der Herrscher wie seine Umgebung, sein Hofstaat. Das ist ja die Suggestion der Umwelt, die bewirkt, daß nicht der Mensch denkt, sondern daß es im Menschen denkt. Der Wille des Caren ist also, trotzdem er absoluter Herrscher ist, nicht frei, er wird nur das thun, was seine Umgebung will und die stellt ja die herrschende Classe des Volkes dar. Der Fall ist ja möglich, daß kraftvolle Persönlichkeiten einen Anlauf nehmen, aus dem Gedankenkreise ihrer Umgebung heraus zu kommen, aber sie werden mit tausend Banden festgehalten und halb willig, halb mit Gewalt kehren sie zurück. Kaiser Wilhelm II. ist gewiß eine Persönlichkeit voll Kraft und Selbstbewußtsein; aber haben wir nicht in der letzten Zeit viel gehört von dem Wirken der Kamarilla am Berliner Hofe? Auch er hat mit seiner Umgebung zu kämpfen und so oft er über sie hinaus wollte, so oft ist er auch wieder zurückgefallen. Gilt das nicht viel mehr von dem jungen Caren, der eine mehr schwärmerische als thatkräftige Natur zu sein scheint?

Die Bedeutung der Persönlichkeit tritt also für die Politik in den Hintergrund. Oft genug schon haben sich Herrscher ewige Freundschaft geschworen und in kurzer Zeit schon standen sie mit gezücktem Schwerte einander gegenüber. Die Umstände waren eben mächtiger als sie. Geseht den Fall, der Car wollte den Frieden — und wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln — will ihn auch seine Umgebung, wollen ihn die Interessen des russischen Staates? Der Car geht nächstens nach Paris; als absoluter Monarch wird er es gewiß nicht gerne thun, aber er muß es thun, weil seine Umgebung mit Frankreich liebäugelt, das seinerseits in Rußland einen Bundesgenossen gegen das Deutsche Reich zu finden hofft. Die Revanche ist noch immer das Um und Auf der französischen Politik und jedes „Vive l'Empereur!“, das sie dem Caren zuschreiben werden, soll heißen: „A bas les Prussiens!“ „Nieder mit den Preußen!“ Der Widerspruch liegt auf der Hand; officiös wird der Car in allen Ländern, die er auf seiner Reise berührt, als Friedensfürst gepriesen, aber jedes Volk knüpft geheime Hintergedanken an seinen Besuch. Wäre er wirklich von politischer Bedeutung, dann könnte er nicht nacheinander in zwei Ländern erfolgen, zwischen denen eine so breite Kluft gähnt, wie zwischen dem Deutschen Reiche und Frankreich. Wir bleiben dabei, der Besuch des Caren ist ein Act der Höflichkeit, wobei es natürlich an Friedensbethenerungen nicht fehlen wird, denn das ist jetzt einmal Mode.

Aus dem eben Gesagten ergibt sich auch die Rolle, die das sogenannte Volk solchen Besuchen gegenüber einzunehmen hat. Es verhält sich von selbst, daß jeder Gast unseres Kaiserhauses mit den ihm gebührenden Ehren empfangen werden muß. Das gebietet schon die Gastfreundschaft. Ueber dieses Maß haben aber die guten Wiener entschieden hinaus geschossen. Sie sind bekanntlich in einer

Beziehung wie die Franzosen; dreht sich bei diesen alles um die „Revanche“, so bei jenen alles um die „Heg“. Und eine „Heg“ wird aus allem gemacht, sei es eine Parade auf der Schmelz, sei es der Einzug eines fremden Fürsten oder das Leichenbegängnis eines hervorragenden Mannes, sei es endlich gar die Wahl eines Bürgermeisters u. s. w., alles ist ihm eine „Heg“. Die Stadt hat 25.000 fl. für die Ausschmückung der Straßen ausgegeben, bei der schlechten Finanzlage Wiens eine sehr überflüssige Ausgabe. Was hat das Volk vom Besuche des Caren gehabt? Nichts. Es mußte sich vorsehen lassen, was für Fahnen es auszustechen und wie es sich sonst zu verhalten habe und konnte dafür durch die Köpfe der Spalier bildenden Soldaten auf die Ringstraße gucken. Die Wiener sind also nicht auf ihre Kosten gekommen, was sie übrigens hätten voraussehen können. Der Car hat den Hof besucht, nicht die Wiener, also was wollten diese auch dabei? Sie wurden überall zurückgedrängt, die Uniform und das Staatskleid beherrschte alles. Bei der Festvorstellung in der Hofoper war kaum ein bürgerlicher Frack zu erblicken, es gab kein Volk da. Was die Wiener schon seit langer Zeit „auszeichnet“, ihr Mangel an Bürgerstolz und Selbstbewußtsein, das haben sie am 27. August wieder gründlich bewiesen; in ihrer Freude an der „Heg“ drängen sie sich immer dazu, wo man sie nicht haben will und sind schon ganz zufrieden, wenn sie nur ruhig im Winkel stehen dürfen. Die Wiener bleiben Phäaken, werden stets unmännliche Männer bleiben und nie werden sie sich die bürgerlichen Tugenden erwerben, die wir an den Bürgern unserer freien Städte des Mittelalters so schätzen und die uns jetzt so dringend nothwendig wären. Die „Heg“ geht ihnen über alles, ihretwegen ducken sie sich und verwursten alles. Verwurstet ist die frühe Bewegung, die sich gegen den Capitalismus erhob, verwursten ist, mit geringen Ausnahmen, die dortige deutschnationale Partei, verwursten sind Bürgerjugenden — verwursten ist Alles. Das lehrt uns der Carenbefuch auch.

## Die Wahlbewegung im Lande.

Die Grazer Führer der Clericalen sollen, wie der „Ostdeutschen Rundschau“ von ihrem dortigen Mitarbeiter berichtet wurde, die Absicht hegen, Ehren-Kaltenegger fallen zu lassen, da sein Gegenwahlwerber, Reichsrathsabgeordneter Morre, als ein zu gefährlicher Gegner des Verräthers sich erweist. Die clericale Partei begiene jedoch dadurch, wie es in dem angezogenen Berichte des Weiteren heißt, einen schweren Fehler, da sie einen Mißgriff durch einen anderen gut zu machen versuchte. Den wackeren Morre versuchen die Clericalen bei den Bauern zu verächtigen, weil er — ein wohlverdientes Ruhegehalt von 475 fl. im Jahre vom Staate bezieht. Morre blieb den

## Die Meheleien in Konstantinopel.

Dem „B. Z.“ giengen folgende Telegramme zu: Konstantinopel, 27. August, morgens. Mit eigenen Augen habe ich gestern die wildeste Barbarei gesehen. Das türkische Volk, das ich im Herzen immer für gut gehalten, sah ich wild, barbarisch, fanatisch, blutigierig. Zu tausenden sah ich türkische Hamais durch die Gassen rennen, um zu morden. Je dreißig und vierzig sah ich sie, mit Knütteln bewaffnet, an den Straßenecken lauern, um einen einzigen Armenier abzufangen und grausam niederzumachen, wie man einen tollen Hund nicht erschlagen dürfte. Vor meinen Augen wurde ein armenischer Priester von einer Rotte dieser Wilden mit Holzstücken zu einem formlosen Klumpen zerhackt. Ich sah die Polizisten lächelnd danebenstehen. Ich sah eine Cavalleriepatronille nebenan Wache halten, damit ja Niemand dem Unglücklichen Hilfe brächte, ich habe dann solche Scenen mehr als zwanzigmal gesehen, ich habe aber nicht ein einziges mal beobachtet, daß die Polizisten oder Soldaten einen mordenden Türken in seinem Werke störten.

In Galata habe ich in den Straßen Dutzende Tode liegen sehen. In der Straße, wo ich wohne, in der Hendekstraße, wurden innerhalb einer halben Stunde drei armenische Fußgänger von türkischen Knüttelträgern niedergeschlagen. Bei einer Straßenwanderung am späten Nachmittag traf ich einen Zug von 6 Mistkarren, angefüllt mit Leichen. Man behauptet, daß gestern am Tage allein mindestens zweitausend Personen getödtet wurden, und nach allem, was ich persönlich gesehen, erscheint mir die Ziffer nicht übertrieben.

Ich muß bemerken, daß ich während der erwähnten Wanderung fast nirgends bei der Polizei oder beim Mi-

litär einen Officier höheren Ranges gesehen habe. Nachmittags verschwanden allmählich die Patronillen. Die ganze Nacht hindurch war nirgends Militär, nur Polizei mit Knüttelschlägern im Gefolge zu sehen. Die von der Polizei nicht bloß geduldet, sondern beförderte Bewaffnung der unteren türkischen Volksschichten mit Knütteln hat das größte Unheil angerichtet. Hätte man ihnen das Handwerk gelegt, so wäre das Blutvergießen ein minimales gewesen.

Ueber die Theilnahmslosigkeit der Bottschaften herrscht allgemeine Erbitterung. Die Ursachen der Anarchie sind noch nicht völlig aufgeklärt. Man sagt, daß zwölf Armenier als Kurden verkleidet die Ottomanbank mittags überfielen, die Wachen tödteten und sich hinter den Thoren und Fenstern der Bank verschanzten, nachdem sie die Beamten der Bank über die Terrasse des Gebäudes hinausgejagt hatten. Sie warfen Bomben auf die Gasse und gegen das heranrückende Militär. Noch gestern spät abends waren sie die Herren des Bankgebäudes, welches sie im Falle ihres Unterliegens in die Luft zu sprengen drohten.

In Stambul soll es verhältnismäßig ruhig zugegangen sein. Die Geschäfte wurden, wie in Pera und Galata, auch dort alle gesperrt. In Galata wurden bis gestern abends alle armenischen Geschäfte von den Knüttelträgern erbrochen. Die Waren wurden geplündert oder zerstört. In einer solchen Plünderung sah ich auch Polizei und Soldaten theilnehmen. Auch ein deutsches Waffengeschäft in Galata wurde geplündert.

In den armenischen Vororten Pnamatia und Kumpapu begann der Kampf zwischen Türken und Armeniern schon in der Früh. In der Nacht von gestern auf heute gab es zahlreiche Stürme auf armenische Häuser. Zweifel-

los ist es, daß der neuen armenischen Demonstration zumeist Unschuldige geopfert wurden, weil im Laufe weniger Stunden sich die Wuth des ganzen türkischen Volkes gegen alle Armenier richtete. Zweifellos aber ist es auch nach allen Berichten und nach allen eigenen Beobachtungen, daß während der Kämpfe die türkischen Behörden ihre Pflicht nicht erfüllten. Auf der hohen Pforte, wo gerade der Ministerrath beginnen sollte, herrscht entsetzliche Verwirrung.

In Pera tobte der heftigste Kampf vor dem Amtsgebäude des Gouverneurs, woselbst eine Bombe explodirte. Vielfach wird behauptet, daß die armenischen Revolutionäre im Bunde mit den türkischen und kretischen Comités sind. Zu den grausamsten Verfolgern der Armenier gehörten die Zulumbadschis, die sogenannten wilden Feuerwehrmänner. Besonders die Wächter des Galata-Thurmes sah ich die umliegenden Gassen mit Spießen und Messern nach wehrlosen Armeniern abjuchen. Fanden sie aber einen schon Todten, so kühlten sie ihr Mithchen, indem sie dem Erschlagenen noch ein paar Hiebe versetzten oder ihn mit dem Fuße traten. Außer vor der Ottomanbank habe ich keine ermordeten Türken gesehen. Es ist traurig, daß die Armenier dies alles provociert haben, aber noch trauriger ist es, daß die Bekämpfung der Demonstration von den Behörden offenkundig dem ziellosen Mob übertragen wurde. Die Europäer haben ihre Wohnungen förmlich verschont und möglichst viel Proviant aufgehäuft. Viele Fremde und dauernd hier Lebende sind mit der Bahn abgereist. Zahlreiche Personen haben sich auf die im Hafen liegenden Schiffe geflüchtet.

Die Plünderungen dauern jetzt, Donnerstag, Vormittag noch fort. Von meinen Fenstern aus sah ich, wie ein nahegelegenes armieliges Trödlergeschäft von sechs tür-

### Danksagung.

Für die innige Theilnahme anlässlich des Ablebens meiner vielgeliebten Gattin, der Frau

## Marie Reisman, geb. Hautle

sowie für die ungewöhnlich große Theilnehmung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sage ich allen meinen verbindlichsten Dank.

Marburg, am 29. August 1896.

Der trauernde Gatte:

### Anton Reisman.

### Danksagung.

Für die Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten guten Vaters und Bruders, des Herrn

## Josef Germek

k. k. Gerichtskanzlisten

sowie für die zahlreiche Theilnehmung beim Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sage ich allen, besonders den Herren Beamten der k. k. Bezirksgerichte, unseren tiefstgefühltesten Dank.

Marburg, am 29. August 1896.

Die trauernd Hinterbliebenen.

### Der Bauverein der Südbahn-Bediensteten Marburgs

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

hält am **1. September**, um 2 Uhr nachm., im Gasthause *Neckerey* eine **ausserordentliche Generalversammlung**

ab. Die Bekanntgabe der Tagesordnung erfolgt über specielle Einladungen. Der Vorstand.

### Ein Stall

für 3 Pferde und 2 Wagenschuppen zu vermieten. Kärntnerstraße 20.

Guter

### bürgerlicher Kostort

für Hoch- und Mittelschüler in Graz, bei anständiger Familie. Zuschriften an die Annoncen-Expedit. Ludw. von Schönhofer, Graz, Sporgasse 7. 1505

**Gratis** erhält jeder mein Buch, wie ich von meinem langjährigen Lungen- und Kehlkopfleid befreit bin. **Damp**, Schiffsofficier a. D. Berlin, Heinersdorferstraße 12. 1514

Gut englische

### Zucht-Ferkel

sind zu verkaufen. Tegetthoffstr. 25.

### Möbliertes Zimmer

zu vermieten. — Tegetthoffstraße 3, 1. Stock rechts. 1546

Ein leichter ein- und zweispänniger

### Korbwagen

zu verkaufen bei **Albert Koller**, Sattler- und Wagenbauer, Kettengasse 5. 1558

## Über Land und Meer



Deutsche Illustrierte Zeitung.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer Preis vierteljährlich 3 Mark 50 Pf. Alle 14 Tage erscheint ein Heft Preis pro Heft 60 Pfennig.

Das lezenswerteste und schönst ausgestattete

illustrierte Familien-Journal

mit zahlreichen Illustrationen

in buntem Sachmille-Bolzschmitt

und vielartigen, doppel- und einseitigen

Extra-Kunstbeilagen.

Eine Probe-Nummer ist kostenlos, das erste Heft zur Ansicht durch jede Buchhandlung zu erhalten!

Abonnements in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postämtern.

### Junger Kaufmann,

alleinstehend, in Comptoirarbeiten gut bewandert, sowie Kenntnisse der einfachen und doppelten Buchführung, sucht am hiesigen Plage oder dessen Umgebung eine passende Stelle. Gest. Zuschriften erbeten unter „**Strebjam 32**“ an die Bero. d. Bl. 1527

### Gemischtwaren-Handlung

mit Landesproducten-Geschäft, im gut besuchten Curorte **Rebichs-Sauerbrunn**, wo auch eine große Pfarrgemeinde mit stark bevölkerter Umgebung ist, gut gehend, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen und mäßigem Pachtzins sofort zu vergeben. Anfragen sind an **Johann Löschnigg** in St. Marein bei Erlachstein zu richten.

### Lehrjunge

wird in der Gemischtwarenhandlung des **Franz Einker** in Weitenstein sogleich aufgenommen. Derselbe muß beider Landessprachen mächtig sein. 1530

### Ein Schulmädchen

aus besserem Hause wird zu kinderlosen Partei in ganze Verpflegung aufgenommen. 1510  
Auskunft in der Bero. d. Bl.

### Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt. Bei nur einigem Fleiße sind monatlich 100-300 Gulden zu verdienen. — Offerte sind **Budapest, Hauptpost, Fach Nr. 45** zu richten.

### Güchtiger Dekonom,

in allen Zweigen der Landwirtschaft theoretisch und praktisch erfahren, mit 6jähriger Praxis, in der Cultur der amerikanischen Neu-Anlagen sowie mit Grün- und Trockenweidung gut bewandert, sucht seinen Posten bis 1. November zu verändern. Adresse in der Bero. d. Bl. 1553

### Zu verkaufen:

ein Gemischtwarengeschäft in einem belebten Arbeiterquartier von Graz, guter Caposten, gegenüber einer großen Volksschule, hübsch eingerichtet. Erforderlich circa 1200 Gulden. Tageslohnung 25-30 fl. Gefällige Anträge zu richten an **Johann Krumpf**, Graz, Rosensteinergr. 4.

### Bäcker-Gaischütz

mit hohen Procenten und großem Kundenkreis findet dauernde Beschäftigung. Anträge an Bero. d. Bl.

### Eine schwere Kuh

an neuer Milch, mit dem 4ten Kalb, ist bei **Franz Stoff** am Rittersberg, Pfarre St. Jakob, 1/4 Stunde von der Bezirksstraße entfernt, zu verkaufen. Garantire fehlerfrei. 1576

### Ein Keller

auch als Magazin verwendbar, zu vermieten. Burggasse 28. 1097

### Im ersten Dienstmädchen-Unterkunftshause Wien, X., S Sennefeldergasse S

erhalten Dienstmädchen jeder Kategorie unentgeltlich Dienstplätze, anständige gute Unterkunft und Verpflegung gegen 40 kr. täglich.

Unverwundliches

### Drahtgitter

für Hühnerhof, Baumschule etc. hat noch abzugeben per Meter 30 kr. **Josef Caspar** in St. Veit bei Station Spielfeld. 1556

Bei günstiger Witterung heute Sonntag den 30. d. im Eigenbauweinschank des

### Franz Martinek in Zweinig

### grosser Ringkampf

zweier hiesiger Fleischauger, verbunden mit Concert der beliebten „**Marburger Schrammeln**.“ Anfang 3 Uhr. Eintritt frei.

### Kaufe

Hasen, Rebhühner, Fasanen, Wachtel, Schnepfen etc. etc. Feines steirisches Mastgeflügel. Offert erbetet 1559

**F. Edelmann**, Wild- und Geflügel-Handlung, Klagenfurt.

### Eine nette Bedienerin

die auch ordentlich Kindswäsche waschen kann, wird sogleich aufgenommen. Lohn 7 fl. Schillerstraße 10, 2. Stock. 1547

Junger

### Fox Terrier

wird billig verkauft. Auskunft im Papiergeschäft Domgasse 5. 1567

### Ein Student

wird bei anständiger Familie in Verpflegung genommen. Wo, sagt die Bero. d. Bl. 1562

### Schöne Mops-Hündin,

1 Jahr alt, zu verschenken. Kärntnerstraße 54. 1561

### Visitkarten

in eleganter Ausführung empfiehlt

**L. Kralik, Marburg**, Postgasse Nr. 4.

### Danksagung.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, für die liebevolle Theilnahme anlässlich des Ablebens ihrer innigstgeliebten Tochter und Schwester, Fräulein

## Anna Kosmath

sowie für die zahlreiche Theilnehmung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden ihren tiefstgefühltesten Dank abzustatten.

Marburg, am 29. August 1896.

Die trauernde Familie.

### Kundmachung.

Die Einschreibung der Zöglinge für die drei städtischen Kindergärten, welche den Unterricht mit Beginn des Schuljahres 1896/7 wieder eröffnen, wird in den betreffenden Anstalten vom 1. bis 5. September vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 2 bis 4 Uhr vorgenommen. Vorzulegen ist bei der Einschreibung der Geburtszettel des einzuschreibenden Kindes und der Ausweis über die Heimatszuständigkeit.

Das Unterrichtsgeld beträgt monatlich 1 fl., in besonders rücksichtswürdigen Fällen kann dasselbe über Ansuchen der Eltern nachgesehen werden. Zur Einschreibung dürfen nur vollkommen gesunde Kinder vorgeführt werden.

Stadtschulrath Marburg, am 27. August 1896.

Der Vorsitzende: **Ragh.**

### Kundmachung.

Zu Durchführung des Gemeinderathsbeschlusses vom 5. August 1896 werden die der Stadtgemeinde Marburg eigenthümlichen, die Grundbucheinlage Nr. 42 ad Kärntnerthor bildenden Acker und Weideparzellen Nr. 205 bis 218 im Flächenmaße von 6 ha 28 a und 74 m<sup>2</sup> oder 10 Joch 1481 □ R im Wege der öffentlichen und mündlichen Versteigerung auf die Dauer von 3 Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1897 bis 31. Decemb. 1899 pachtweise hintangegeben und findet die bezügliche Licitationsverhandlung

Freitag, den 4. September 1896

vormittags von 9-11 Uhr im Rathhause in der Kanzlei des städtischen Verwalters statt. Dies wird mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass der bisherige Pachtzins als Ausrufpreis angenommen wird, dass jeder Licitant ein 10%iges Neugeld vor gemachtem Anbote zu erlegen hat, und dass die Licitationsbedingungen vom 20. August 1896 an in der Kanzlei des städtischen Verwalters zur allgemeinen Einsichtnahme aufliegen.

Stadtrath Marburg, am 13. August 1896.

Der Bürgermeister: **Ragh.**

### Kindergärtnerinnen-Stelle.

Am städtischen Kinnergarten I in Marburg ist die Stelle der dritten Kindergärtnerin, mit welcher ein Monatsgehalt von 20 fl., eine wöchentliche Dienstverpflichtung von 28 Stunden und jährlich ein einmonatlicher Ferienurlaub verbunden sind — sofort zu besetzen.

Bewerberinnen wollen ihre mit dem Nachweise vollkommener Befähigung sowie mit dem Geburts- und dem Heimatschein belegten Gesuche bis längstens 15. September l. J. hieramts einreichen.

Stadtschulrath Marburg, am 27. August 1896.

Der Vorsitzende: **Ragh** m/p.

### K. f. Staatsoberrrealschule in Marburg.

Die Einschreibungen aller Schüler finden für das nächste Schuljahr am 16. September l. J. von 8-12 Uhr vormittags statt; alle neu Eintretenden werden in der Directionskanzlei, die vorjährigen Schüler in den betreffenden Lehrzimmern eingeschrieben. Die Aufnahmewerber für die 1. Classe haben das vorgeschriebene Frequentationszeugnis der Volksschule, den Tauf- (Geburts-) und Impfschein, alle übrigen das letzte Semestralzeugnis (die neu Eintretenden überdies Tauf- oder Geburtschein) vorzuweisen oder sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen. — Die Aufnahmeprüfung für die 1. Classe wird am 16. September l. J. nachmittags von 2 Uhr an im Lehrzimmer der 1. Classe abgehalten, alle übrigen Prüfungen sind am 17. September. — Näheres über die Aufnahmen im vorjährigen Jahresberichte, am schwarzen Brette im Hausflure der Anstalt und in der Directionskanzlei; in der letzteren können auch Namen von Kostgebern erfragt werden.

1569

Der Director: **G. Anobloch.**

sauberen Herren jedoch die Antwort keineswegs schuldig, indem er darauf hinwies, daß der gegenwärtige Führer der Conservativen und Clericalen im Reichsrathe, Graf Hohenwart, für eine ministerielle Thätigkeit in der Dauer von 7 Monaten und 21 Tagen seit dem Jahre 1872 ein jährliches Ruhegehalt von 8400 Gulden bezieht. Davon erzählen die frommen Herren ihren gläubigen Bauern natürlich kein Sterbenswörtchen. — Die Wähler des Wahlbezirkes Leibnitz wollen von der Candidatur des Herrn Morre in diesem Bezirke nicht absehen und sind entschlossen, ihn unter allen Umständen neuerdings zu wählen. Ein ehrenvolles Zeugnis treuer Gesinnung.

**Dr. Lueger in Budweis.**

Vor kurzem stattete der Führer der Christlich-socialen der böhmischen Stadt Budweis in Begleitung des Dr. Steiner einen Besuch ab, um für die antiliberalen Idee Stimmung zu machen. Dies erbitterte die dortigen jüdischen Liberalen derart, daß sie Dr. Lueger und seinen Begleiter auf dem Bahnhofe zu mißhandeln suchten. Ein gewisser Hugo Kraus, ein Schmock erster Güte, wollte Dr. Lueger ins Gesicht speien und andere Maffabäerhelden fielen über den ersten Bürgermeister-Stellvertreter der Reichshauptstadt mit Prügeln her, um ihm einen „Denkzettel“ zu geben. Es gelang den Angreifern jedoch nicht, Dr. Lueger zu schlagen, da der Deutschnational Dr. Havellka und P. Joltin sich ins Mittel legten. Der Abgeordnete Steiner wurde aber durch einen Stockhieb getroffen, desgleichen P. Joltin. In „liberalen“ Blättern wird zur Entschuldigung dieses bühnlichen Ueberfalles gesagt, Budweis sei von den Tschechen sehr bedrängt, die dortigen Judenthums hätten daher aus Grimm gehandelt, da Dr. Lueger gekommen sei, um die „Brandfackel der Zwietracht unter die hart ringende deutsche Bevölkerung zu schleudern.“ Nun, wir sagen: Für solche „Vertheidiger des Deutschthums“, wie es der Jude Kraus und seine Stammesgenossen sind, bedanken wir uns schönstens.

**Fürst Lobanow †.**

Der russische Minister des Auswärtigen, ein Anhänger des Dreibundes, der der russischen Politik die Richtung zur Anbahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses mit den Dreibundmächten gab — dieser Staatsmann ist auf der Fahrt von Wien nach Kiew, die er als Begleiter des Caren machte, in der Nähe der Station Schepetowka von einem Anfälle seines Herzleidens plötzlich hinweggerafft worden. Ueber die letzten Augenblicke des Dahingegangenen wurde berichtet: Als der Hofzug, der den Caren und die Carin nach Kiew brachte, in der genannten Station anlangte, wurde Halt gemacht, weil der Kaiser sich im Freien ergehen wollte. Auch Fürst Lobanow schloß sich der Begleitung des Caren an, allein schon nach wenigen Schritten wurde er von einem derart heftigen Unwohlsein befallen, daß er zum Zuge zurückkehren mußte. Er konnte diesen nicht mehr ohne Hilfe besteigen und fiel unmittelbar darauf in Bewusstlosigkeit. Als der Arzt in der Begleitung des Caren erschien, war der Fürst bereits todt. — Die französische Presse erörtert natürlich eifrig die Frage, wer Lobanow's Nachfolger sein werde. Schischkin sei ein ausgesprochener Gegner Oesterreichs, Staal ist alt, Melidow wird ein Deutschenfreund genannt. Die meisten Aussichten habe wegen seiner außerordentlichen Begabung Kapnist. — Die Londoner Blätter nennen das Hinscheiden des Fürsten ein sehr bedeutungsvolles Ereignis und geben der Vermuthung Ausdruck, daß die Verstärkung Oesterreich-Ungarns auf die Erhaltung der heutigen Lage auf dem Balkan abziele. Die „Times“ betont, es liege kein Grund zur Annahme vor, daß ein bemerkenswerter Wechsel in der Politik Rußlands eintreten werde. — Aus der Lebensgeschichte des verstorbenen russischen Staatsmannes seien folgende Daten mitgetheilt: Fürst Lobanow-Kostowski war am 30. December 1824 in Moskau geboren; im Jahre 1845 begann er als

Botschaftsattaché in Paris seine politische Laufbahn. 1859 wurde er Gesandter in Constantinopel, welchen Posten er bis 1863 inne hatte. Zerwürfnisse mit dem Reichskanzler Fürsten Gortschakow veranlaßten Lobanow, aus dem diplomatischen Dienste zu scheiden. Erst 1878 erfolgte wieder seine Ernennung zum Botschafter bei der hohen Pforte. Als solcher hat er am 8. Februar 1879 im Anschlusse an den Berliner Congreß, dem er als Vertreter Rußlands beizuhöhen, den Friedensvertrag zwischen Rußland und der Türkei unterzeichnet. 1879 wurde er zum Botschafter in London ernannt, 1882 kam er in gleicher Eigenschaft nach Wien, wo er bis März 1895 verblieb. Als im Februar 1895 der russische Botschafter in Berlin Graf Paul Schadow zum Generalgouverneur von Rußisch-Polen ernannt wurde, erfolgte die Berufung Lobanow's auf den Berliner Posten. Noch ehe er diesen angetreten, starb der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Nikolauß v. Giers. Lobanow wurde zum Staatssecretär und mittelst Rescripts vom 27. Mai 1895 zum Minister des Aeußern ernannt.

**Der Aufruhr in Constantinopel.**

Die jetzt in verschiedenen Wiener Blättern, besonders anschaulich und ausführlich in der „Ostdeutschen Rundschau“, veröffentlichten Berichte über die Blutthaten in der Hauptstadt des türkischen Reiches enthalten so furchtbare Einzelheiten über die fanatische Blutgier des mohamedanischen Pöbels, daß man mit Recht über die Gelassenheit der Botschafter bei der hohen Pforte staunt, zumal es als ausgemacht gelten kann, daß der türkische Mob förmlich organisiert und die ganze schauerhafte Mezelei wohl vorbereitet war. Die „Wossische Zeitung“ veröffentlichte unterm 1. d. M. einen Drahtbericht aus Constantinopel, in dem es heißt, es seien alle Schiffe voll von Flüchtlingen. Der Janhagel ermordet noch immer Armenier, wenn er sie erreicht. Am Sonntag wurde in Smid gemordet, geplündert und Feuer gelegt. In Constantinopel finden fortwährend Hausdurchsuchungen statt. Es ist dort das Gerücht verbreitet, die Jungtürken hätten einen Anschlag vorbereitet, um den Sultan des Thrones zu berauben. Der Palast des Padischah wird daher von 15.000 Mann bewacht.

Einer anderen Meldung zufolge schwebten die Beamten des österreichisch-ungarischen Consulates bei der Beschätzung österreichisch-ungarischer Staatsbürger zu wiederholtenmalen in großer Lebensgefahr. Der Sultan erklärte, er werde alle geplünderten europäischen Geschäfte aus Eigenem entschädigen. — In dem verbarrikadierten Viertel der Armenier herrscht Hungersnoth.

**Tagesneuigkeiten.**

(Der Car in Wien.) Die „Ost. Rundschau“ berichtete: Nach Beendigung der Hofafel in der Burg am 27. v. M., nach 6 Uhr, fand im Hoftheater große Festvorstellung (Théâtre paré) vor den vom Hofe geladenen Gästen statt, welcher die beiden kaiserlichen Paare mit ihrem Gefolge und zahllosen vornehmen Gästen beiwohnten. In einer Loge waren die drei Bürgermeister Strobach, Lueger und Neumann anwesend, auch der Hof- und Staatsantijemist Dr. Pattai war zu sehen. Zur Aufführung gelangten drei Acte aus der Oper „Manon“ und das Ballet „Wiener Walzer“. — Daß sich im ganzen Umkreise der Hofburg und des Opernhauses fortwährend Tausende von Neugierigen herumtrieben, um womöglich die hohen Herrschaften bei ihren Ausfahrten zu sehen, verzieht sich von selbst. Jemand ein sonstiges bemerkenswertes Vorkommnis des ersten Tages des Aufenthalts des Caren in Wien ist nicht zu verzeichnen, und die möglicher Weise wichtigen Gespräche, welche die beiden Monarchen unter sich und mit ihren Ministern oder sonst maßgebenden Persönlichkeiten pflegen, werden natürlich nicht mitgetheilt, auch den officiösen und sogenannten

„loyalen“ Blättern nicht, welche alle möglichen Einzelheiten des Hoflebens dieser Tage ihren Lesern täglich in mehreren Seiten langen Ausführungen und Beschreibungen vorsetzen. — Die für heute Freitag angesagte große Truppenparade auf der Schmelz wurde noch vor ihrem Beginn, des andauernden Regenwetters wegen, wieder abgesetzt. Die bei solchen Gelegenheiten üblichen gegenseitigen Ordensverleihungen an die Mitglieder der Herrscherfamilien, an Hofbedienstete, Minister und sonstige in den Vordergrund tretende Personen haben bereits begonnen. — Am 28. August vormittags pürschte der Car in Gesellschaft des Oberstjägermeisters Grafen Abensperg-Traun im kaiserlichen Reviere bei Lainz. Im festlich geschmückten Lainzer Schlosse nahm das russische kaiserliche Paar, nur von kleiner, nahesteherndster Gesellschaft umgeben, den Morgenimbiss ein. Der Car blieb in Lainz, die Carin besuchte Mittags die Hofmuseen am Burgring, wobei ihr die Vorstände als Führer und Erklärer dienten. Nachmittags begab sie sich wieder ins Lainzer Schloß, woselbst inzwischen auch Kaiser Franz Josef eingetroffen war, zum Familienmahl, welches für 4 Uhr anberaumt war. Auch Kaiserin Elisabeth und Kronprinzessin-Witwe Stefanie waren bei diesem Familienmahl anwesend. Ein Waldhornchor von 36 kaiserlichen Revierjägern trug während des Mahles einige Musikstücke vor. — Zur selben Zeit fand in der Hofburg eine Marschallstafel von 26 Bedeckten statt, bei welcher die obersten Hofwürdenträger beider Kaiser theilnahmen. — Zwischen allen diesen Veranstaltungen empfangen die beiden Kaiser wiederholt verschiedene Persönlichkeiten in Audienz. Die für den 28. August anberaumte Pirouttschade im Lainzer Schloßpark fand ungünstigen Wetters halber nicht statt. Der Wegfall der Pirouttschade — Schnellrundfahrt einer Anzahl kleiner, offener Wagen in geschlossener Reihe mit Peitschenknall und Hörnerklang in Art und Weise früherer Zeit — wurde sehr bedauert. Gegen 6 Uhr abends trafen die russischen Majestäten wieder in der Hofburg ein. Die Abreise des Caren soll morgen mittags, gleich nach der Parade, ohne besondere Abschiedsformlichkeiten erfolgen.

(Judaifizierte Magyaren.) Ein gewisser Simon Telles, früher Rubin, Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung der Namensmagyarisierung in Pest, hat in einem offenen Briefe alle, auch die christlichen Geistlichen des Landes aufgefordert, dahin zu wirken, daß alle Gemeindeglieder, die noch nicht magyarische Namen tragen, ihre Namen magyarisieren lassen. Angefichts dieses ebenso charakterlosen, wie anmaßenden Vorgehens wird man daran erinnert, daß der italienische Socialpolitiker Angelo von Gubernatis in seinem Buche „La Hongrie politique et sociale“, die Frage aufwarf: „Fürchtet man nicht, daß nach zwanzig Jahren auf zehn Millionen angeblicher Magyaren bloß eine Million wirkliche Magyaren kommen wird, während die übrigen nur magyarisierte Juden oder judaifizierte Magyaren sein werden?“

(Der Münchner auf der Ausstellung.) Ein Münchner, der auf einen Tag zum Besuche der Ausstellung nach Nürnberg gekommen war, hat daselbst Nachts bei seiner Heimkehr erzählt: „Gar niz hob i g'ehn davon! Schaun S', wie i naus kemma bin, bin i in d' Münchner Bierhalle zum Bichorr ganga, hob da G'sellschaft troffen, na kann mer sitzen bleiben bis auf d' Nacht und jetzt — fahr i wieder hoam.“

(Alles elektrisch.) Der elektrische Portier in den Wartensälen ist die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete des Eisenbahn-Verkehrswezens. Es ist dies ein Apparat, der dazu bestimmt ist, die Abfahrtszeit der Züge zu verkünden. Der Apparat besteht aus zwei in den Wartensälen angebrachten Kästen, die ebenso viel Felder zeigen, als Abfahrtsrichtungen vorhanden sind. Am oberen Theile des Kastens befindet sich die Aufschrift: „Wenn der Apparat läutet, ist einzusteigen in der Richtung nach . . .“ Fünf Minuten vor Abfahrt eines jeden Zuges setzt nun der Beamte das Läutewerk in Thätigkeit, das die Aufmerksamkeit

tischen Polizisten erbrochen wurde, während die Knüttelträger dauernd dabeistanden, um den im Magazin versteckten Besitzern dann sofort niederzuschlagen. Es scheint, als seien die Türken in wahnsinnige Wuth gerathen durch die Provokation der Armenier. Die Lösung ist gegeben: alle Armenier umzubringen und deren Geschäfte zu zerstören, doch wird die Raubgier und Mordlust des Pöbels, einmal entfacht, nicht bei der Vernichtung der Armenier innehalten.

Konstantinopel, 27. August, mittags. Die Lage ist fortdauernd gefährlich. Am Kai in Galata wurden 46 Armenier im Kohlendepot auf einem Haufen erschlagen, 14 Armenier, die von einem englischen Handelsschiffe herabkamen oder herabgeholt wurden, ins Wasser geschleudert. Im neuen Hause der orientalischen Eisenbahnen Sirkedtschi wurden alle Armenier abgefangen und mit Knütteln, Schaufeln und Eisenstangen ermordet. Im Perron des Bahnhofes selbst wurde ein armenischer Heizer von der Locomotive herabgerissen.

In der Wachstube der Polizei von Galata stand auf der Straße eine offene Kiste mit Patronen und Revolvern, welche an Türken vertheilt wurden. Soweit bisher bekannt, leistete kein Armenier Widerstand. Auf der Brücke wurde ein Armenier ins Wasser geworfen. Türken warfen Steine auf ihn, jedesmal wenn er auftauchte. Die Armenier sollen nachts von englischen Matrosen aus der Ottomanbank geholt worden und auf die englischen Stationen gebracht worden sein. Die Menge der Opfer ist ungeheuerlich. Auf den Straßen bildet Militär überall Spalier und sperrt die Wege. Ueber hundert Armenier flüchteten sich auf griechische Barken und werden von türkischen Kotten blockiert.

Ein anderer Bericht desselben Blattes besagt Folgendes: „Ich sende Ihnen diesen Bericht inmitten eines Schlachtfeldes, obwohl ich noch nicht weiß, wie ich die Depesche werde befördern können. Bei einer Straßenwanderung gerieth ich heute Vormittag auf den Kai von Galata. Gerade, es war halb 1 Uhr mittags, kam der deutsche Dampfer „Cobra“ an mit mehreren hundert Passagieren, welche aus Rumänien zum bevorstehenden Thronbesteigungsfest des Sultans hergereist waren. In diesem Augenblicke ertönte dem Landungsplatze des Schiffes gegenüber ein heftiges Gewehrfeuer, und aus einem alten Hause flogen die Kugeln herab. Eine wilde Panik entstand. Zahlreiche Personen sprangen vor Angst ins Wasser. Kinder, die sich zufällig in der Menge befanden, wurden niedergestochen.“

In dem erwähnten Hause haben sich Armenier einquartiert, und als man sie vertreiben wollte, schossen sie auf die Gasse. Nun rückten mehr als hundert Soldaten heran und begannen das Haus von allen Seiten zu beschleßen. Ein Polizist stieß mich wild zur Seite. Ich stürzte in eine Barke, gleichzeitig sah ich, wie die „Cobra“ umwendete und mit den Passagieren in der Richtung des Schwarzen Meeres wieder abzog. Ich eilte mit der Barke nach Stambul und weiß noch nicht, wie ich nach Pera wieder zurückkomme.

Am 2 Uhr dauert am Kai von Galata der Kampf noch fort. Er ist jetzt auf der ganzen Linie von der Brücke bis zum Gebäude des österreichischen Lloyd entbrannt. Alle Kempter sind geschlossen. Die Beamten der Schiffsgesellschaften wohnen auf den Schiffen. Von der Bahn wurden alle Bureaubeamten beurlaubt. Nur die executiven

Beamten haben noch Dienst. Die Polizei verlangte von der Bahn die Auslieferung aller armenischen Beamten.

Die Armenier haben den Krawall schon lange vorher planmäßig ausgearbeitet, nach dem Vorort Ksanathia zogen gestern dreitausend Armenier. In blutigen Schlachten wurden sie zerstreut. In Pera und Galata sind selbst die Gasthäuser und Brotläden geschlossen. Nicht einmal ein Pfund ist ein Brot zu bekommen. Die Stationäre liegen seit heute früh im Hafen, die Europäer werden beruhigt, daß ihnen nichts geschehen und daß man nur die Armenier vernichten werde. Nur falls eine europäische Flotte kommen und die Stadt bombardieren sollte, könnte ein allgemeines Christengemezel entstehen. Eine directe Depeschbeförderung ist unmöglich, weil angeblich die Drähte gerissen sind. Die Posten waren dem Publicum infolge der überall herrschenden Zusammenstöße unzugänglich.

Die Türken tragen alle um den Fez einen weißen Turban, damit man sie nicht mit den sonst gleich bekleideten Armeniern verwechsle. Die Intervention zwischen den in der Bank befindlich gewesenen Armeniern und dem Sultan führten Bankdirector Wülfing und Dragoman Maximow von der russischen Botschaft. Die Revolutionäre verlangten vor ihrem Austritte aus der Bank die Zusage folgender Punkte: Dreiviertel aller Einnahmen in den armenischen Provinzen sollen im Lande bleiben, die armenischen Provinzen erhalten einen christlichen Gouverneur, die Revolutionäre erhalten freien Abzug aus der Bank. Für die vorstehenden drei Punkte garantierten schließlich die Großmächte. Nachdem Maximow den Revolutionären gesagt hatte, daß ihre Handlungsweise, ihrer egoistischen Interessen wegen, alle hauptstädtischen Christen in Gefahr

des Publicums erregt. Hierauf erscheint auf dem Felde des Apparates in deutlich lesbaren Schrift die Richtung der abfahrenden Züge, worauf die Reisenden den Zug aufzusuchen haben. Kurz vor Abfahrt des Zuges verschwindet das Feld wieder im Apparat. Ein solcher Apparat wird versuchsweise einmal in Wien zur Aufstellung gelangen.

(Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein.) Stuttgart, 28. August. In dem prächtig decorierten Festsaal der „Niederhalle“ fand gestern abends die Begrüßungs-Versammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines statt. Im Namen der Section „Schwaben“ der Stadt Stuttgart des Schwäbischen Alpenvereines wurden die Gäste in schwingvollen Ansprachen willkommen geheißen. Insbesondere die Oesterreicher wurden herzlichst begrüßt. Dr. Niegler (Graz), als Vorstand des Central-Ausschusses, dankte für den warmen Empfang und erwiderte die dargebrachten guten Wünsche für den Alpenverein mit den herzlichsten Wünschen für Stuttgart und die Section „Schwaben.“ Ein Prolog, den die „Alpenkönigin“ sprach, und ein humorvolles Festspiel unter dem Titel „Auf der Samthalhütte“ reichten sich an. Weiters folgten Musikstücke, Dialektvorträge und komische Scenen. Der ganze Abend verlief in der schönsten animirtesten Stimmung.

(Fahrräder aus Papier.) Das Bestreben, das Gewicht der Fahrräder immer mehr zu vermindern, hat nun dahin geführt, Fahrräder aus Papier herzustellen. Wie wir durch das „Patentbureau“ Heimann und Comp. in Oppeln erfahren, sind in Chicago Versuche in dieser Richtung gemacht worden, die ein sehr günstiges Resultat ergaben. Die Fahrräder werden ganz in derselben Weise hergestellt, wie die bereits in Gebrauch stehenden Eisenbahnwagenräder aus Papier, welche sich bekanntlich sehr gut bewährt haben. Dadurch dürften die Fahrräder bedeutend billiger werden und erscheinen hoffentlich derartige Maschinen bald auf dem Markte.

(Eine ganze Stadt niedergebrannt.) Aus New-York, 26. August wurde gemeldet: Die Stadt Antonagon in Michigan ist gestern nahezu ganz niedergebrannt. Von 500 Häusern steht kaum eines. Die Fabrik der Diamond Match Company mit ihren großen Holzlagern ist zerstört. Die Telegraphenverbindung ist unterbrochen. Verluste an Menschenleben wurden bis nun nicht gemeldet, werden jedoch befürchtet. Der materielle Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt.

(Hurrah!) Das Wort „Hurrah!“, das in letzter Zeit in militärischen Kreisen wieder besonders in Aufnahme gekommen ist, stammt nicht, wie mehrere Militärschriftsteller behauptet haben, aus dem Türkischen, wo es soviel wie „Schlagt todt“ bedeutet und ist auch nicht erst von den Janitscharen gebraucht worden, welche den vor der Front erscheinenden Pascha mit diesem Ruf begrüßt haben sollen, um damit anzudeuten, wie angenehm es ihnen wäre, den Feind recht bald ins Jenseits zu befördern. Ernst Moritz Arndt spricht dieselbe Meinung in seinen „Wanderungen mit dem Freiherrn von Stein“ aus und fügt hinzu, die Hurrahrufe seien erst während der Befreiungskriege mit den Kosaken nach Deutschland gekommen. Das Wort entstammt aber nicht der türkischen Sprache, sondern hat eine germanische Wurzel, wie Grimm in seinem Wörterbuch nachweist. In der Mitte des 13. Jahrhunderts sang bereits ein Minnesänger: „Woh! wer sach in rehte gän? „Hurra“ wie er tober, so man in nit empfeht!“ „Hurra“ entstammt dem altdutschen Worte „hurtieren“: dasselbe bedeutet das Zusammenstoßen der bei einem Turniere gegen einander reitenden Ritter mit den Lanzen, aber auch im ernstgemeinten Kampfe. Das Wort „hurtig“ hängt damit zusammen. Dies bedeutet: eine Sache schnell angreifen. Als Hef- und Jagdruf bürgerte sich „Hurra“ oder „Hurrah“, wie es abwechselnd heißt, bereits in der Schriftsprache des 18. Jahrhunderts ein: Bürger singt 1773: „Hurrah! die Todten reiten schnell.“ In Schillers „Kabale und Liebe“

tritt er als Freudeneruf auf: „Hurrah! Herr Hofmarschall! Es wird eine Stelle vakant, gut Wetter für Kuppler!“ In den Freiheitskriegen läßt Körner sehr oft ein brausendes „Hurrah!“ erschallen, so im Schwertlied: „Der Hochzeitmorgen graut — Hurrah, du Eisenbraut!“ Auch die englische, die französische, die skandinavische Sprache haben „Hurrah“ in ihren Vortschatz aufgenommen. Jedemfalls war es den Deutschen früher als den Türken und Janitscharen bekannt.

(Landtagswahlen und himmlisches Strafgericht.) Der Hirtenbrief des Fürstbischofs Dr. Mahn anlässlich der Landtagswahlen in Kärnten begeisterte einen Mitarbeiter der „Neuen Revue“ zu folgendem gereimten Stoßseufzer:

Und für die Wahlen, jagt Bischof Mahn,  
Wie immer sie enden mögen,  
Habt Ihr vor Gottes Richterstuhl  
Einst Rechenschaft abzulegen.  
Mich schaudert's, wenn ich das bedenk';  
Einst wird am jüngsten Tage  
Von jeder einzelnen Landtagswahl  
Die Rede sein und Frage.  
Wer hätte gedacht, daß so genau  
In jenen weitenfernten  
Sternregionen man controliert  
Die Abstimmung in Kärnten.  
Wer also gegen das Comité  
Frech rebellieren sollte,  
Wird büßen müssen in Höllenglut  
Die sträfliche Revolte.  
Drum, wacker Kärntner, laß die  
Vorschriften genau dein Botum  
Vom Comité, denn dieses ist  
Des lieben Gott's Factotum.  
Das Comité kennt Mann für Mann  
Diejenigen Candidaten,  
Die Gott gewählt zu sehn wünscht  
Und wird Dich wohl berathen.  
Also besagt der Hirtenbrief:  
In der ganzen Diöcese  
Befiehlt der Bischof, daß man ihn  
Von jeder Kanzel verlese. —  
Bestünde halten soll alsdann  
Der Seelenhirt mit der Herde,  
Auf daß in jeglichem Wahlbezirk  
Gewählt der Richtige werde.  
Doch welcher ist denn der Richtige?  
Der vom Comité Genannte!  
Und woher weiß es das Comité?  
Weil Gott ihm Botschaft sandte.  
Gott also hat schon festgesetzt,  
Wer seine Kärntner vertreten  
Im Landtag wird. Die Sache ist jetzt  
Perfect — wozu noch beten?

### Eigen-Berichte.

Leibnitz, 30. August. (Dilettanten-Theater.) Die gestrige Theatervorstellung bot für Leibnitz einen gemüthsreichen Abend. Die Lehrkörper der hiesigen Knaben- und Mädchenschule hatten den Beschluß gefaßt, zu Gunsten der hierortigen Suppenanstalt am 29. August um 8 Uhr abends im Saale des Herrn Kada eine Theatervorstellung zu geben. Es ließen sich sofort mehrere Damen und Herren für die gute Sache gewinnen. Die artistische Leitung führte Herr Johann Probst d. J. Er war in höchst uneigennützigster Weise bemüht, sowohl für eine geschmackvolle Ausstattung der Bühne, als auch für eine gelungene Ausführung der Volksstücke von Karl Morre „A Käufcherl“ und „Für's Buckelkrax'ntrag'n“ bestens zu sorgen. Die Aufführung beider Stücke fand rauschenden Beifall. Der Besuch war sehr zahlreich, so daß dank der vielen Ueber-

zahlungen eine bedeutende Einnahme von über 152 fl. erzielt wurde. Personen des Stückes „A Käufcherl“: Der alt' Urberlmüller (Herr Karl Mahn, Hörer der Heilkunde), die alt' Urberlmüllerin (Fr. Kellerberg), der jung' Urberlmüller (Herr Schmied), Brigitta (Fr. Temel), Ewel (Fr. Mathilde Arnhofer), der Lenzbauer (Herr Lehrer Johann Probst d. J.), der Dorftramer (Herr Ludwig Pogatschnigg), Gidy (Herr Lehrer Heragg). — Personen des Stückes „Für's Buckelkrax'ntrag'n“: Fürstling (Herr Postbeamter Wache), Schattleitner (Herr Joh. Probst d. J.), Broni (Fr. Kellerberg), Seiserl (Fr. Pepi Pogatschnigg), Ziehbauer (Herr Lehrer Heragg), Franzl (Herr Ludwig Pogatschnigg), Benemännchen (Herr Karl Mahn), Schwartner (Herr Lehrer Schellau). Sämmtliche Rollen waren sehr gut besetzt.

Graz, 31. August. (Zur Altersversorgung der Privatbeamten.) Das k. k. Ministerium des Innern gab, wie der Steiermärkische Privatbeamten-Landesverband mittheilt, folgenden Erlaß hinaus: In Berücksichtigung der in den Kreisen der „Privatbeamten“ und deren Dienstgeber in lebhafter Weise geäußerten Wünsche nach Einführung einer obligatorischen Invaliditäts-, Alters-, Witwen- und Waisenversorgung der Privatangestellten hat sich das k. k. Ministerium des Innern bestimmt gefunden, diese Angelegenheit in ernste Erwägung zu ziehen und zunächst Vorkehrungen zur Beschaffung des für das Studium dieser Frage unerlässlichen statistischen Materials zu treffen. Zu diesem Zwecke hat das genannte Ministerium die Vornahme geeigneter statistischer Erhebungen über die Privatangestellten und deren Dienstgeber durch die politischen Bezirksbehörden angeordnet. Diese Erhebungen haben sich unvorgreiflich der eventuellen späteren gesetzlichen Regelung auf alle Dienstgeber, welche Privatangestellte beschäftigen, und auf alle diese Angestellten, gleichviel ob die letzteren an irgend einer Pensionseinrichtung theilnehmen oder nicht, zu erstrecken. Ausgenommen von den Erhebungen durch die politischen Bezirksbehörden sind die Eisenbahn-Unternehmungen einschließlich der Kleinbahnen im Sinne des Artikels XVI des Gesetzes vom 31. December 1894, R.-G.-Bl. Nr. 2 ex 1895 (Straßenbahnen mit Dampf- oder elektrischen Betrieben, anderen mechanischen Motoren oder animalischer Kraft, Seilbahnen u.), und die den Seegesetzen unterliegenden Schifffahrts-Unternehmungen an deren Angestellte, bezüglich welcher eine besondere Erhebung veranstaltet wird. Für die von den politischen Bezirksbehörden zu pflegenden Erhebungen kommen daher als Dienstgeber insbesondere in Betracht: A. die gewerblichen und Handelsbetriebe sowie die sonstigen gewerbmäßig betriebenen Unternehmungen, gleichviel, ob sie von einzelnen Personen, Gesellschaften oder Vereinen betrieben werden, also: Gewerbe, Fabriken, Handelsunternehmungen, Banken, Versicherungsgesellschaften u. dgl.; B. Transport-Unternehmungen einschließlich der Binnen- und Seeschifffahrtsbetriebe; ferner auch Apotheken, private Heil- und Curanstalten, Privat-Lehr- und Erziehungsanstalten, Theater- und sonstige Vergnügungs-Unternehmungen, Unternehmungen periodischer Druckschriften, Privat-Geschäftsvermittlungen, Patent-Agenturen u. s. w.; C. land- und forstwirtschaftliche Betriebe; D. Berg- und Hüttenwerke; E. Corporationen ohne Erwerbscharakter, als: Sparcassen, Versicherungsvereine (wechselseitige Versicherungsgesellschaften, Pensionsvereine, Krankenvereine u. dgl.), Handels- und Gewerbe-, Börse-, Advocaten-, Notariats- und Ärztekammern, gewerbliche Genossenschaften u. s. w. E. Advocaten und Notare; F. Private rücksichtlich ihrer Angestellten (Privatsecretäre, Erzieher u. s. w.) — Als Privatangestellte gelten die bei den vorbezeichneten oder anderen vorstehend nicht ausdrücklich angeführten Dienstgebern vorwiegend für höhere Dienstleistungen, in der Regel mit Jahres- oder Monatsgehalt bediensteten Personen männlichen oder weiblichen Geschlechtes, demnach insbesondere: Betriebsbeamte, Güterbeamte (Wirtschafts-

zu bringen, jedes anständigen Menschen Verachtung herausfordere, wurden die Leute auf ein englisches Schiff gebracht und noch Nachts ins Ausland befördert; man fand in der Bank heute Früh nach ihrem Abzug noch zehn Kisten mit Bomben, die schon lange vorher durch armenische Bankdiener eingeschmuggelt worden sein müssen.

Aus der Umgebung der Hauptstadt und dem Inneren flossen noch genaue Nachrichten: über den Vorort Psamathia weiß man, daß er theilweise von den kämpfenden zerstört wurde, die Plünderungen dauern fort, in Galata wurde eines Armeniers Uhrgeschäft ausgeplündert. Erst gieng die Polizei hinein und nahm sich das Beste, der Rest wurde dem Pöbel überlassen. Andererseits wird die Polizei aber außerordentlich für ihr Benehmen gegen die Europäer gelobt.

Um 3 Uhr nachmittags war der Kampf in Psamathia zu Ungunsten der Armenier nach dreißigstündigem Gefecht beendet. In dem Viertel Sulu Monastyr von Psamathia und namentlich in dem daselbst befindlichen großen Kloster hatten sich tausend Armenier verschanzt, während deren Frauen und Kinder in der Schule und Kirche eingelagert wurden. Als die Türken sich naheten, warfen die Armenier Bomben, darauf zogen sich die Türken zurück, legten Minen und brachten Kanonen, mit denen sie auf die Zufluchtsstätten der Frauen und Kinder zu zielen drohten. Die Armenier, die schon schwere Verluste erlitten hatten, haben sich darauf ergeben.

(Schlaue Frage.) Banmeister: „Denke Dir das Bed. Wir sind von meinem neuen vierstöckigen Hause drei Stücker eingezogen.“ — Freund: „Welches Stücker steht denn noch?“

### Die österreichische Bürgerschule.

„Der Menschheit Aufgabe“ ist, die Menschen zu erziehen, Bedenkt, daß Euch daran ein Antheil ist verleiht.“ Friedrich Rückert.

1. Welche Aufgabe hat die Bürgerschule? Die Bürgerschule hat die Aufgabe, eine über das Lehrziel der allgemeinen Volksschule hinausreichende Bildung namentlich mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Handelswelt, der Gewerbetreibenden und der Landwirte zu gewähren. Dieselbe vermittelt auch die Vorbildung für Lehrerbildungsanstalten und für jene Fachschulen, welche eine Mittelschulbildung nicht voraussetzen. Die Bürgerschule hat ferner noch die Bestimmung, für jene Berufskreise, welchen sich die Knaben und Mädchen nach Vollendung ihrer Schulpflicht zuwenden, die erforderliche allgemeine Vorbildung zu geben und hierbei die speciellen Bedürfnisse zu berücksichtigen, welche durch die Erwerbsverhältnisse des Schulortes und Bezirkes bedingt sind.

2. Werden die Erwerbsverhältnisse der Bevölkerung der verschiedenen Orte auch in den Lehrplänen der Bürgerschulen berücksichtigt? Es wird bei aller Wahrung der pädagogisch-didaktischen Grundsätze den gewerblichen, landwirtschaftlichen und Handels-Interessen ein maßgebender Einfluß bei Feststellung der Lehrpläne gestattet, so daß z. B. in Orten oder Bezirken, die in der einen oder anderen Richtung eine besondere Berücksichtigung verdienen, diesen Bedürfnissen im Lehrplan Rechnung getragen wird.

3. Aus wie viel Classen besteht die Bürgerschule? Jede Bürgerschule besteht aus drei Classen, welche sich an den fünften Jahreskurs der allg. Volksschule anschließen.

4. Unter welcher Bedingung wird ein Kind in die

Bürgerschule aufgenommen? In die 1. Classe der Bürgerschule werden Kinder aufgenommen, welche durch die betreffenden Schulnachrichten oder Zeugnisse den Nachweis liefern, daß sie mit wenigstens genügendem Erfolge den fünften Jahreskurs irgend einer allg. Volksschule besucht haben, ferner Kinder, welche das 10. Lebensjahr vollendet und die entsprechenden Vorkenntnisse durch eine Aufnahmeprüfung nachgewiesen haben. Zur Aufnahme in eine höhere Classe ist das entsprechende Alter und der durch Zeugnisse einer Bürgerschule oder durch eine Aufnahmeprüfung zu liefernde Nachweis der genügenden Vorbildung erforderlich.

5. Welche Unterrichtsgegenstände werden in der Bürgerschule gelehrt? Die Gegenstände, in denen in der Bürgerschule Unterricht ertheilt wird, sind: Religionslehre, Unterrichtssprache in Verbindung mit Geschäftsaufgaben, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Naturlehre, Rechnen und einfache Buchführung, Geometrie und geometrisches Zeichnen, Freihandzeichnen, Schreiben, Gesang und Turnen; in Mädchenbürgerschulen tritt an Stelle des geom. Zeichnens „geometrische Formenlehre“; außerdem wird von einer Industriellehrerin Unterricht in weiblichen Handarbeiten ertheilt.

6. Welches Lehrziel ist in den einzelnen Unterrichtsgegenständen festgesetzt? Aus dem Normal-Lehrplan für Bürgerschulen, welcher vom k. k. Unterrichts-Ministerium festgesetzt wurde, ist nachstehend folgendes Lehrziel auszugeweiht angegeben. (Hierbei wird bemerkt, daß die Vertheilung des Lehrstoffes aus der Religionslehre von den betreffenden Kirchenbehörden [Cultusgemeinden] festzustellen ist.) Der Sprachunterricht erstreckt außer den Sprachübungen und der Anfertigung von Erzählungen, Beschreibungen, Vergleichen, Schilderungen, Briefen und

und Forstbeamte etc.), Ingenieure, Werkführer, Chemiker, Mechaniker, Factoren, Buchhalter, Cassiere, Expedienten, Correspondenten, Comptoiristen und andere in Handelsunternehmungen für höhere Dienstleistungen Angestellte, Zeichner, Apothekerprovidoren, Lehrpersonen, Concipisten (namentlich auch Advocatus- und Notariatscandidaten), Sollicitatoren, Secretäre u. dgl. Ausgeschlossen von diesen statistischen Erhebungen sind daher insbesondere die gewerblichen Hilfsarbeiter (Handelsgehilfen, sofern sie nicht zu den in Handels-Unternehmungen für höhere Dienstleistungen Angestellten gehören, Kellner, Fabrikarbeiter, Tagelöhner, Lehrlinge, Praktikanten, Bureau- und Geschäftsdienner u. a.), ferner alle unter die Dienstboten- (Gesinde-) Ordnung fallenden Personen. Hingegen sind in diese statistische Erhebung einzubeziehen: die bei den oben bezeichneten Dienstgebern in Verwendung stehenden, in Bezug auf ihre Dienstverrichtungen den obbezeichneten Privatangestellten gleichzuhaltenden Personen, auch wenn sie nur im Wochenlohn stehen oder gegen Taggeld beschäftigt werden (Diurnisten). Es werden hiemit alle Dienstgeber der oben angeführten und anderer, hier nicht besonders benannten Kategorien, welche Privatangestellte beschäftigen, sowie alle Privatangestellten aufgeführt, sich an der Ausfüllung der für die statistische Erhebung vorgeschriebenen Zählpapiere zu beteiligen. Diese Zählpapiere bestehen in einem zur Ausfüllung durch die Dienstgeber bestimmten Fragebogen und in einer Personalzählkarte, welche von jedem einzelnen Privatangestellten auszufüllen ist. Die Zählpapiere werden den Dienstgebern durch die unterfertigte politische Bezirksbehörde zugestellt. Jenen Dienstgebern oder Privatangestellten, welche mit den erforderlichen Zählpapieren nicht betheilt wurden, werden solche über Verlangen bei der unterfertigten politischen Bezirksbehörde oder in der Gemeindefanzlei unentgeltlich verabfolgt. Jeder Dienstgeber hat für jede einzelne in Betracht kommende Unternehmung ein Exemplar des Fragebogens vollständig und wahrheitsgetreu auszufüllen, möglichst bald, längstens aber binnen 14 Tagen nach Erhalt an die unterfertigte politische Bezirksbehörde einzusenden und die ihm sodann für seine Angestellten zukommenden Personalzählkarten an die letzteren zu vertheilen. Jeder Privatangestellte hat die Personalzählkarte in einem Exemplare möglichst bald, vollständig und wahrheitsgetreu auszufüllen. Hinsichtlich der Modalitäten der Abgabe der ausgefüllten Personalzählkarte sind die auf jedem Formular dieser Zählkarte abgedruckten Weisungen zu beobachten. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Verwertung der eingesendeten Zählpapiere für andere als die eingangs bezeichneten statistische Zwecke, demnach insbesondere für Steuerzwecke, unbedingt ausgeschlossen ist.

### Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 6. September wird hier in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst stattfinden.

(Besitzwechsel.) Das Gasthaus „zur Linde“, zur Herrschaft Rothwein gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn S. Pügel um den Preis von 4000 fl. übergegangen.

(Eine clericale Herausforderung.) Am vergangenen Dienstag wurde, wie uns ein Freund unseres Blattes mittheilt, in St. Leonhard in den Windisch-Büheln die dort verstorbene angesehene Besitzerin und Bürgerin Frau Anna Spitz zur letzten Ruhe bestattet. Die deutschen Bewohner des genannten Marktes erwiesen der Dahingegangenen in großer Zahl die letzte Ehre. Die feierliche Handlung der Bestattung, die sonst so würdig verlief, sollte jedoch dank der slovenischen Geistlichkeit nicht ohne Aergerniß beendet werden. Dem die Einsegnung vornehmenden Priester beliebte es nämlich, sich sammt seinen Gehilfen der slovenischen Sprache zu bedienen, obwohl es

ihm selbstverständlich bekannt war, daß die Verstorbene eine deutsche Frau war und daß ihre am Leichenbegängnisse theilnehmenden Verwandten, sowie die übrigen Trauergäste Deutsche sind. Gegen ein derartiges Vorgehen, das sich als eine entschiedene, von nationalem Größenwahwitz erzeugte Herausforderung darstellt, muß von deutscher Seite der schärfste Widerspruch erhoben werden, denn am Grabe wenigstens muß der Fanatismus unserer clericalen Widersacher verstummen. Wird denn dem Geistlichen für seine Mitwirkung beim Begräbniß nicht eine Gebühr entrichtet, hat er somit nicht geradezu die Pflicht, sich jener Sprache zu bedienen, welche die Verwandten der verstorbenen Person verstehen? Wenn dies so fortginge, könnte es in der That noch so weit kommen, daß slovenische Geistliche deutsche Brautleute, die kein Wort slovenisch können, in dieser Sprache trauten. Auch aus dem geschilderten Vorfall mögen übrigens die Deutschen des steirischen Unterlandes ersehen, wie Geistes Kinder viele Angehörige jenes Standes sind, der Christi Lehre von der Nächstenliebe nicht nur stets im Munde haben, sondern auch jederzeit betheiligen soll.

(Eine Sedanfeier.) Am Abende des vergangenen Montags fanden sich im großen Saale der „Gambriushalle“ auf eine Einladung des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Eduard Glantschnigg zahlreiche Deutschbewohnte unserer Stadt, darunter erfreulicher Weise auch viele Frauen und Mädchen, zusammen, um gemeinsam die 26. Wiederkehr des großen Siegestages bei Sedan festlich zu begehen und der großen Helden unseres Volkes, die seine Streiter in jenem furchtbaren Kriege führten, sowie aller todesbrüderlichen Kämpfer für Deutschlands Ehre und Größe in Liebe und Treue zu gedenken. Den Vorsitz nahm Herr Dr. Glantschnigg ein und hieß alle Festgenossen mit herzlichen Worten willkommen. Darauf wurden vaterländische Lieder gesungen und sodann wies Herr Moriz Fischereder, Hörer der Heilkunde, in begeisternder, mit Jubel aufgenommener Rede auf die Bedeutung des Sedaner Sieges hin. Mit feurigen Worten gedachte der Redner der auf Sedan folgenden großen Ereignisse, insbesondere der Ausronung König Wilhelms des Siegreichen zum Kaiser von Deutschland und der Heroen, die wiederum eine heldische Zeit unseres Volkes heraufführten. Nach der Festrede wurde ein zum heurigen Sedantage geschriebenes Gedicht gesungen und hierauf ein Salamander auf Kaiser Wilhelm, Bismarck und Wolke, dieses glanzvolle Dreigestirn am deutschen Ruhmeshimmel, gerieben. Herr Dr. Glantschnigg begrüßte darnach namentlich die in unserer Stadt lebenden Veteranen aus dem großen Jahre, die Herren Gschwandner, Strobach und Schappel, welche an der Feier theilnahmen. Die Versammlung brach in stürmische Heilrufe aus. Von den zur Feier eingelaufenen Schreiben und Drahtgrüßen erregte Schönerers Telegramm von Kofenau lebhafteste Freude. Ein auf Schönerer als den Begründer des nationalen Einheitgedankens in der Ostmark vom Vorsitzenden ausgebrachter Trinkspruch wurde mit Beifall angenommen. Mit der Absingung der „Wacht am Rhein“ schloß die würdige, ungetrübte Feier. — An den Fürsten Bismarck wurde von der Versammlung ein Huldigungsdrahtgruß gerichtet.

(Für Weinbautreibende.) Auf Erlaß des Ackerbauministeriums hat die weinbautreibende Bevölkerung in den verseuchten und von der Reblaus unmittelbar bedrohten Weinbaugebieten, für welche der Verkehr mit Nebenfreigegeben ist, ihren Bedarf an amerikanischen Reben, soweit sie ihn aus den Vorräthen des k. k. Ackerbauministeriums im Frühjahr zu decken beabsichtigt, bis längstens 20. October l. J., u. zw. auf dem flachen Lande bei den Gemeindeämtern, im Gebiete der Stadt Wien bei den magistratischen Bezirksämtern schriftlich anzumelden.

(Carroussel.) Wir werden ersucht mitzutheilen, daß wegen Maschinenreparatur das Dampfcarroussel bis Samstag abends geschlossen bleibt.

(Aushilfskasse-Verein in Marburg.) Gebarung für den Monat August: Zahl der Mitglieder 335, Geschäftsanteile 28.060 fl., Reservefond 24.633 fl., Spareinlagen zu 4 Procent 118.373 fl., Cassastand 920 fl., Guthaben bei Creditinstituten 500 fl., Realitätenwert 9500 fl., Wechselstand 169.488 fl., Gesamt-Verkehr 93.752 fl.

(Gemeindespargasse in Marburg.) Im Monat August wurden von 975 Parteien fl. 180.483.13 eingelegt und von 1020 Parteien fl. 158.740.30 behoben. Hypothekar-Darlehen wurden in 16 Posten fl. 14.900—zugewährt. Der Gesamtverkehr erreichte die Höhe von fl. 454.178.01.

(Teufliche Roheit.) In einer auf dem Draufelbe gelegenen Gemeinde (es befindet sich dort auch eine Schule), betreiben die Schulbuben das Ausnehmen der Vogelneister eifrig. Vergangene Woche gingen ein paar solcher Rangen wieder diesem ungesetzlichen Treiben nach und fingen eine große junge Wildtaube. Diese hohen Kerle begnügten sich nicht mit dem Fange der Taube, sondern der eine wollte das arme Thier sogar bei lebendigem Leibe anzünden. Zum Glück für die arme Taube kam ein alter Mann dazu, welcher den Buben bei den ungewaschenen Ohren nahm und die Taube den Klauen des kleinen Satans entriß. Wer trägt aber die Schuld an der Verrohung der Jugend? Die Antwort ist leicht gefunden. Diejenigen Personen auf dem Lande, welche auf das Gemüth der Bevölkerung regen Einfluß nehmen sollen, treiben Nationalitätenheße, sie sind in ihrem Hass gegen die Deutschen ganz dumm und blind geworden und ihnen steht nur noch die Lösung vor Augen: mi smo mi, mi smo Slovenci. Die Deutschen werden, jchreibt unser Gewährsmann, bei jeder Gelegenheit verleumdet und verächtigt und dieses Treiben wird im größten Maßstabe von den Landpopen betrieben. Unser Landvolk wird daher bald so roh sein wie die slovenischen Krainer. Wenn man den „Gospodar“ und die „Südsteirische Post“ liest, muß Einem vor dem rüden Ton, in dem die Hefartikel dieser Schandblätter geschrieben sind, unwillkürlich ekeln. Und nicht die am wenigsten zarten Aufsätze werden von den tonjurirten Mitarbeitern geliefert. Gewisse Herren in Marburg schmunzeln, wenn solch ein von einem Hefpaffen geschriebener gemeiner Aufsatz erscheint. — Aber wartet nur! Der Wind säet, wird Sturm ernten.

(Eisenbahnunfall.) Sonntag, den 30. August, beiläufig um 3 Uhr morgens, stieß in der Station Pragerhof die einen Lastenzug von Marburg bringende Locomotive 682, (Loc.-Führer Kottig) in die dortige Reservemaschine 680, welche gerade im Begriffe war, einen ungarischen Uebergangswagen an den Wiener Sitzzug zu stellen, derart, daß beide Locomotiven sogleich dienstuntauglich wurden. Besonders Locomotive 680, welche Führer-Substitut Bauernheim führte, und die auch infolge des Zusammenstoßes entgleiste, wurde so arg beschädigt, daß sie vollständig abmontiert werden mußte und erst gegen Mittag aufs Geleise gebracht werden konnte. Das Heizhaus Marburg entwendete eine Hilfsmaschine mit Arbeitern nach Pragerhof. Vom Fahrpersonale wurde glücklicherweise niemand beschädigt, doch würde der Zusammenstoß einige Secunden früher erfolgt sein, wäre ein unberechenbares Unglück unvermeidlich gewesen. Die Schuld an dem Unfälle soll der diensthabende Beamte der Station tragen, da er das Geleise zu früh freigab.

(Unwetter.) Infolge der fortdauernden Regengüsse sind die Wiesen und Felder der ganzen Gegend von Marburg bis Wind-Feistritz mit großen Wasserlachen bedeckt, welche das frisch gemähte Grummet im Abfließen den Bächen zutreiben und das diese dann in ihrem jetzigen reizenden Fluße mitnehmen. So ist dem armen Bauer auch das, was der Hagel verschonte, genommen.

(Selbstmord.) Zwei Kinder des verwitweten Schlossers M. der Südbahn-Werkstätte, ein Knabe im Alter

anderen Aufsätzen noch die Geübtheit in der Abfassung der im bürgerlichen Leben am häufigsten vorkommenden Geschäftsaufsätze als: Anzeigen, Anweisungen, Rechnungen, Quittungen; Fracht-, Empfangs-, Aufbewahrungs-, Schuld-, Sicherungs- und Aufkündigungscheine; Lieferungs-, Miet- und Lehrverträge; Dienst- und Lehrzeugnisse; Eingaben an die Behörden u. s. w., was für jedermann, namentlich aber für Handel- und Gewerbetreibende von unumgänglicher Nothwendigkeit ist. Die Geographie macht den Schüler bekannt mit der Stellung der Erde im Weltall, mit ihrer Oberfläche, mit den einzelnen Erdtheilen und Staaten, insbesondere mit den Staaten Europas, ihren Naturproducten, hauptsächlichsten Industrie-Erzeugnissen, den wichtigsten Verkehrsmitteln u. s. w. Besonderes Gewicht wird auf die eingehende Betrachtung der österr.-ung. Monarchie, ihrer Culturverhältnisse, ihres Communicationswesens und ihrer Beziehungen zu anderen Ländern, betreffend Industrie und Handel, gelegt, was dem zukünftigen Handels- und Gewerbsmann, Industriellen u. dgl. absolut zu wissen nöthig ist. Der Geschichtsunterricht will durch Vorführung von Bildern aus der Geschichte aller Völker und Reiche, durch anschauliche Lebensbilder hervorragender Personen einerseits die Gemüths- und Charakterbildung der Schüler zu fördern, andererseits durch eine innere, zusammenfassende (systematische) Darstellung der deutschen und insbesondere der österr.-ung. Geschichte, welche letztere namentlich die Glanzepoche Oesterreichs und die ruhmreiche Geschichte des glorreichen Herrscherhauses den Schülern zugänglich machen soll, deren Verständnis hierfür fördern und den Patriotismus wecken und stärken. Endlich soll die Darlegung der Hauptgrundzüge der Verfassung, der Pflichten und Rechte der Staatsbürger die künftige

Aufgabe der letzteren vorbereiten helfen. Die Naturgeschichte lehrt die wichtigsten Thiere, Pflanzen und Mineralien nach ihrer Wesenheit und ihrer Verwendung im praktischen Leben kennen; sie trägt gleichzeitig zur Weckung des Schönheitsgefühles bei, gibt Belehrungen über die Landwirthschaft, beugt dem Hange zur Thierquälerei und rohen Zerstörungen von Anpflanzungen, Anlagen u. s. w. vor und veranlaßt die Schüler, durch Belehrung über den menschlichen Körper und der wichtigsten Sätze aus der Gesundheitslehre die zur Erhaltung des körperlichen Wohlsins notwendigen Maßregeln sich zueigen zu machen. Die Naturlehre erläutert die Erscheinungen in der Natur, wirkt somit aufklärend und berichtigt abergläubische Vorstellungen, lehrt ferner die wichtigsten physikalischen und chemischen Veränderungen der Körper mit steter Rücksicht auf die Bedürfnisse des bürgerlichen Lebens, des Gewerbes und der Industrie kennen. Der Rechenunterricht vermittelt dem angehenden Handels- und Gewerbsmann die Kenntnis der für sie wichtigsten Interessen-, Rabatt-, Termin-, Theilungs- und Zinseszins-Rechnungen, der Münzreduction, der Verrechnung der Warenpreise und des Wechseldisconts, endlich die einfache gewerbliche und landwirthschaftliche Buchführung. Es ergibt sich hierbei vielfach Gelegenheit, der Gesetze und amtlichen Vorschriften, welche im Geschäftsverkehr befolgt werden müssen, zu gedenken, wie vor den Folgen unbedachter Aufnahme von Geldern und namentlich vor dem Wucher, dessen Opfer so mancher Geschäftsmann geworden, zu warnen. Die Geometrie und das geometrische Zeichnen bieten Gelegenheit zur Uebung im Zeichnen von Situationsplänen, Objecten des Bau- und Maschinenfaches, im Messen und dgl. und unterstützen somit namentlich jene Schüler, welche sich dem Maschinen-, bezw. dem Baufache widmen.

Das Freihandzeichnen entwickelt den Schönheitsinn und bildet den Geschmack, erstrebt ferner die für so viele Gewerbe nöthige Gewandtheit im Zeichnen von Vorlagen, Mustern und Modellen, um den österr. Gewerbsmann concurrenzfähig mit dem Auslande zu machen. Das Schönschreiben erstrebt die Aneignung einer deutlichen und gefälligen Handschrift und der im gewerblichen Leben vorkommenden Schriftarten. Der Gesang bezweckt die Weckung und Bildung des Tonsinnes, die Veredlung des Gemüthes, insbesondere die Förderung des Volksliedes und die Belebung des patriotischen und religiösen Gefühles. Der Turnunterricht sucht Kraft, Gewandtheit, Sicherheit, Ordnungssinn, Muth und Selbstvertrauen zu fördern, die Frische des Geistes und des Körpers zu erhalten und die Wehrfähigkeit des künftigen Staatsbürgers zu fördern. Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten soll die Mädchen in den Stand setzen, die im gewöhnlichen Leben vorkommenden Arbeiten dieser Art zu besorgen.

VII. Wie wird den speciellen Bedürfnissen der einzelnen Orte im Lehrplane Rechnung getragen? In der Schulgesetz-Novelle vom 2. Mai 1883 wird bestimmt, daß die Bezirksschulbehörden zur Berathung des Lehrplanes für jede einzelne Bürgerschule besondere Conferenzen einzuberufen haben. Zu diesen Conferenzen, welche ein Bezirksschulinspector zu leiten hat, sind nebst dem Lehrkörper der Bürgerschule die Directoren der im Bezirke befindlichen Lehranstalten, für welche die Bürgerschulen vorbereiten sollen, sowie die Vertreter der gewerblichen und landwirthschaftlichen Interessen des Schulortes und Bezirkes einzuladen.

VIII. Wird der Unterricht in der Bürgerschule in jeder Classe nur von einem Lehrer erttheilt? Der Unter-

von ungefähr fünfzehn und ein Mädchen von beiläufig zehn Jahren, verübten vor Kurzem in der einem anderen Arbeiter gehörigen Dachbodenabtheilung einen Einbruchsdiebstahl und vergruben die gestohlenen Gegenstände zum Theile, theils vernichteten sie sie. Der beklagte Vater der mißrathenen Kinder, die dem Bezirksgerichte eingeliefert wurden, nahm sich die That seiner Sprößlinge derart zu Herzen, daß er gestern früh in die Drau sprang und in den Fluten seinen Tod fand.

(Ein unvorsichtiger Knecht.) Gestern nachmittags um halb 2 Uhr fuhr ein hochbeladener Heuwagen durch die Draugasse und stürzte, offenbar unvorsichtig gelenkt, beim Felber'schen Gasthause derart um, daß die Räume des genannten Gasthauses vollkommen verdunkelt wurden. Ein Glück ist es zu nennen, daß von dem stürzenden Wagen niemand verletzt wurde.

(Ein Steinblock abgerutscht.) Infolge der in der letzten Zeit niedergegangenen Regengüsse wurde in der Bergstraße Erdreich weggeschwemmt, so daß ein dort liegender Steinblock seiner Basis beraubt wurde und auf die Josefsstraße hinabrutschte. Glücklicherweise wurde niemand durch den abrollenden Stein verletzt.

(Der letzte Wochenmarkt) war mäßig beschickt, auch der Besuch von Käufern war schwach. Es wurden zu Markt gebracht 17 Wagen mit frischem Speck und Schweinefleisch, 24 Wagen mit Zwiebel, 29 Wagen mit Erdäpfeln, 6 Wagen mit Kraut, 240 Säcke Getreide und 770 Paare Geflügel, darunter 75 Paare Enten, 20 Paare Gänse und 17 Paare Truthühner. Die Preise hielten sich ziemlich in derselben Höhe wie in der Vorwoche. Erdäpfel stiegen im Preise, Getreide blieb fest. Das anhaltend schlechte Wetter beeinflusste den Markt sehr stark, weil die Wege in der Umgebung fast unfahrbar sind.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Mindst. kr.	Maxim. kr.	Schweinefl. kr.	Lammfl. kr.
Reismann Thomas	68	64	60	50
Scherag Johann	64	60	60	—
Tscherne Johann	64	64	64	40
Weiß Alois	64	64	64	—
Wurzer Josef	64	60	70	—
Welle Georg	60	60	64	40
Bresnig Peter	56	60	60	—
Löschnig C.	60	56	60	44
Romaner Johann	56	60	60	36
Rottner Vincenz	56	60	60	40
Weißl Karl	56	56	56	40
Reicher Johann	56	56	56	40
Petritsch Josef	56	56	56	40
Benzik Johann	56	60	60	40
Krepp Johann	54	60	60	40
Merkl Josef	54	60	64	40
Rendl Johann	56	56	56	40
Weidner Marie	52	60	56	40
Stofner Primus	50	56	60	40
Reismann Friedrich	50	56	56	—
Schrott Georg	54	56	60	—
Niedermüller Josef	50	56	56	40
Fritz Karl	64	60	60	40
Kucher Franz	56	60	60	—
Schein Ignaz	60	60	60	—
Wresl Franz	50	56	56	40
Sellat Josef	56	56	60	40
Poleger Otto	50	56	56	40
Kramberger Anton	50	56	56	40
Lorber Ferdinand	52	56	60	—

(Weltausstellung in Chicago 1893.) Da die den österreichischen Ausstellern auf der Weltausstellung in Chicago 1893 von der internationalen Jury verliehenen Auszeichnungen (Diplome und Medaillen) endlich ein-

gelangt sind, wurden der Handels- und Gewerbekammer in Graz die für die Aussteller des Kammerprengels bestimmten Auszeichnungen von dem k. k. Handelsministerium nunmehr mit dem Erfuchen übermittelt, sie den prämiirten Ausstellern zukommen zu lassen. Es sind dies: Die landwirtschaftliche Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, die Fabrik chemischer Producte in Graßnigg, Herr Gottlieb Gerlik, Inhaber der orthopädischen Heilanstalt in Graz, Herr Volksschuldirektor Josef Bez in Graz und Herr Schlossermeister Wenzel Wlecl in Graz.

Gingefendet.

Zweit und letzte Antwort auf die Angriffe, die gegen mich in der letzten und vorletzten Nummer der „Südl. Post“ gerichtet sind.

Wenn die Art und Weise meiner Redewendung, in die ich übrigens nur durch die allzu große Langstlichkeit des Vorsitzenden versiel, hinter welchem und in dessen nächster Nähe sich zum größten Ueberflusse insbesondere ein Herr befunden hat, der auf seine Abgeordneten-Laufbahn mit wenig Befriedigung zurücksehen kann, wirklich eine nicht passende war, so hat darüber nur die bauerliche Bevölkerung zu urtheilen, denn diese wäre in diesem Falle einzig und allein maßgebend. Diese letztere aber ist sichtlich befriedigt gewesen, etwas Wahre darüber zu hören, wie ihre Interessen im Landtage gewahrt werden, und es läßt sich dieses Urtheil ganz kurz zusammenfassen.

Wirtschaftlich haben unsere hiesigen Landboten blutwenig gethan, außer es wäre das wirtschaftlich, wenn man sein Mandat nicht ausübt und sich nur dann nach Graz begibt, wenn ab und zu beim Herrn Statthalter oder irgend einer anderen Persönlichkeit eine gute Pause gegeben wird, bei der man schmackhafte Sachen zu essen und zu trinken bekommt.

Ich glaube schon, daß meine ungebundene Sprache insbesondere gewissen Herren unangenehm ist, doch sie ist nothwendig, um die bauerliche Bevölkerung aufzuklären, wie sie von gewisser Seite in ihrem Vertrauen betrogen wird. — Wie ich mich beim Empfange Seiner Excellenz benommen habe, ist ganz meine Sache, auch um mein „Gewandl“ braucht dem unbekanntem Herrn nicht bange zu sein; ich sah zum mindesten ebenso gut aus, wie einzelne Herren, denen meine Anwesenheit ein Dorn im Auge gewesen ist und die vielleicht glauben, so hohe Herren, wie Minister es sind, freuen sich, wenn sie Deputierte mit altmodischen Cylindern sehen, in welchen in stillen Tagen irgendwo auf dem Dachboden Salat und andere Gemüse aufgehoben werden. Mein Verdienst ist es, daß Seine Excellenz sich wenigstens einen verpagelten Weingarten ansah, bei welcher Gelegenheit er gewiß nicht mit Redensarten belästigt, sondern von den thatsächlichen traurigen Verhältnissen unterrichtet wurde, in die wir durch Wasser- und Hagelschäden gekommen sind.

Und nun zum Ende. Auch meine bei der letzten Wahl verloren gegangene Gemeinderathsstelle macht dir Sorge, feiger, lichtscheuer Bube; mein groß und von Hause aus edel veranlagtes Herz gibt dir nachstehende Versicherung: So Gott will und ich gesund bin, so komme ich wieder in den hohen Rath unserer Stadt und dann, wenn ich Einfluss gewinne, kannst du kommen, feiger Wicht, ich werde mich einsehen für dich, bis dahin kommt die Stelle eines städtischen Anstandsordners zu besetzen, die paßt für dich, weil bei der Uebernahme der städtischen Ämtalien keine Unterschriften verlangt werden, dort kannst du dann in deiner ganzen schuftigen Animosität glänzen, deine Kanzlei kriegst du auf dem Rathhausplatz im Winkel, damit du mir bei den im kleinen Saale stattfindenden Sitzungen nahe bist.

Marburg, am 1. September 1896.

Franz Girstmayr.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 27. August gedachte der Vorsitzende zu Beginn der Sitzung mit tiefempfundener und ergreifender Worten des tragischen Geschickes des vor wenigen Tagen im Bodensee verunglückten Ausschusmitgliedes Dr. Serafin Bondi und der hervorragenden und unvergänglichen Verdienste, die sich dasselbe um den Verein erworben hat und es wurde hierauf beschlossen, vorläufig den Hinterbliebenen das Beileid des gesammten Ausschusses schriftlich zu übermitteln. Dem Frühlingsfestcomité der Ortsgruppen und der deutschen Vereine Prag's, den beiden Ortsgruppen in Schludenerau für Frühlingsfeste, der Ortsgruppe Ullersdorf für ein Sommerfest, der Ortsgruppe Pödersam für ein mit der Böhmerwaldbundesgruppe veranstaltetes Waldconcert, der Ortsgruppe Görtau für ein Schulvereinsfest, der Ortsgruppe Luffig für ein mit dem Turnvereine veranstaltetes Sommerfest, der Ortsgruppe Prichowitz für ein Militärconcert, der Ortsgruppe Schmiedeberg für ein Kinderfest, der Sparcasse in Würbenthal für eine Spende, Herrn Director Schulz in Pettau für die Widmung seines dritten deutschen Walzers und Herrn Dr. W. Gruf in Königswart für das Ergebnis einer Versteigerung bei einer Hochzeit wurde der geziemende Dank ausgesprochen. Ferner wurde der Bericht über den Anfall eines Legates nach Dr. Emanuel Bunzel in Wien, der Bericht über die Neugründung der Ortsgruppe Schönstein und über den Ortsgruppentag in Cilli zur Kenntnis genommen. Weiters wurde die Flüssigmachung der Schulbaufubventionen für Deutsch-Schützen und Staufan beschlossen, die Ausführung von Reparaturen an den Gebäuden der Schulen in Holeschowitz, Lieben und Werschowitz bewilligt, die Reparatur des Ofens in Schreibendorf genehmigt, Angelegenheiten der Vereinsschulen in Böhmen-Schunburg, Eisenberg, Freiberg, Königberg, St. Egidii, Wittuna, der Vereinskindergärten in Königswald und Leipnik, sowie der Holzindustriehule in Gottschee berathen, die unentgeltliche Verendung der Flugschrift „Kurze Geschichte Böhmens vom Standpunkte der Deutschen“ an die Ortsgruppen beschlossen und endlich über die Verwendung des Inventars der Schule in Senftenberg Beschluß gefaßt.

Oeffentliches Mundschreiben an alle Pferdebesitzer, Pferdezüchter, Pferdehändler und Pferdeköufer.

Die thörichte Tyrannin „Mode“, welche niemals danach fragt, ob ihre blindlings erteilten und blindlings befolgten Gesetze der Gesundheit, dem materiellen Vortheile und der Zufriedenheit schaden oder nützen, hat zu einem modernen Brauche geführt, welcher den Menschen keineswegs Segen, den davon betroffenen Thieren aber arge Pein bereitet: zu dem Coupiren des Pferdeschweifes. Wer nur eine Minute über den Organismus der Lebewesen nachdenkt, der wird augenblicklich einsehen, daß die Natur kein einziges Attribut verliehen hat, welches zwecklos wäre und von den Thieren leicht und ohne üble Folgen zu verursachen entbehrt werden könnte. Vom Schweife des Pferdes gilt das in allererster Linie. Ihn hat das treue und edle Thier, welches wie kein anderes die Bezeichnung eines Märtyrers der Arbeit verdient, welches die allergrößten Qualen ohne Schmerzensäußerung erduldet und menschlicher Gewinnsucht nur zu oft bis zum letzten Athemzuge seines elenden, herzzerreißenden Daseins Gemüthe leiten muß, doch vor allem offenbar deshalb empfangen, damit er eine Waffe gegen die zur heißen Jahreszeit fürchterlich werdenden Bremsen, Mücken und Fliegen besitze. Ohne Schweif und gut gepflegtes Stirn- und Mähnenhaar ist das edle Thier nicht in der Lage, die genannten Plagegeister abzuwehren, ohne denselben ist es Schmerzen ausgefetzt, es wird zur Verzeufung getrieben, schreit, schlägt sich und andere, wird bei der Nahrungsaufnahme und in Ruhestunden gestört, kommt somit körperlich herab und verliert an Wert. Die Erhaltung des Schweifes und

richt ist an der Bürgerschule wie an Mittelschulen Fachunterricht und wird von Fachlehrern erteilt, welche für eine Fachgruppe geprüft sein müssen.

IX. Welche Anstalten sind den Bürgerschülern zugänglich?

Schüler, welche die III. Classe der Bürgerschule mit gutem Erfolge zurückgelegt haben, können zunächst in folgenden Anstalten mit deutscher Unterrichtsprache Aufnahme finden: 1. In den k. k. Lehrerbildungsanstalten zu Brünn, Olmütz, Troppau, Teschen, Wien, Wiener-Neustadt, St. Pölten, Linz, Prag, Reichenberg, Leitmeritz, Trautenau, Budweis, Eger, Komotau, Salzburg, Graz, Klagenfurt, Innsbruck, Bozen, Marburg, Laibach, Czernowitz (Unterrichtsdauer: 4 Jahre — kein Schulgeld). 2. In den k. k. Staats-Gewerbeschulen zu Brünn, Bielitz, Prag, Reichenberg, Pilsen, Wien, Graz, Salzburg, Innsbruck, Triest, Czernowitz (Ud. 4 J. — Schg. 24 fl.). 3. In allen Werkmeisterschulen, die mit den k. k. Staatsgewerbeschulen in Verbindung stehen (Ud. 4 Wintercurse oder 2 Jahre — Schg. 6 fl.). 4. In den k. k. Fachschulen für Weberei in Brünn, Neutitschein, Mähr.-Schönberg, Proßnitz, Römerstadt, Sternberg, Zwittau, Reichenberg (Ud. 2 J. — Schg. 20 fl.). 5. In der k. k. Fachzeichenschule und Webeschule in Wagnsdorf (Ud. 2 J. — Schg. 30 fl.). 6. In den Handels-Akademien in Wien, Prag, Graz, Linz, Innsbruck (Ud. 4 J. — Schg. 100 bis 160 fl.). 7. In den höheren Handelsschulen in Brünn, Olmütz, Reichenberg, Luffig, Pilsen (Ud. 3 J. — Schg. 80 bis 150 fl.). 8. In der Landes-Handelschule zu Krems (Ud. 2 J. — Schg. 10 fl.). 9. In den städtischen Handelsschulen in Budweis, Teplitz, Briz, Gablonz, Wagnsdorf (Ud. 2 J. — Schg. 50 fl.). 10. In der Gremial-Handelschule in Brünn (Ud.

2 J. — Schg. 120 fl.). 11. In der landwirtschaftlichen Mittelschule in Kaaden, Böhmen (Ud. 3 J. — Schg. 45 fl.). 12. In der landwirtschaftlichen Landes-Mittelschule zu Neutitschein in Mähren (Ud. 3 J. — Schg. 60 fl.) und in der schlesischen landwirtschaftlichen Landes-Mittelschule in Hernsdorf (Ud. 3 J. — Schg. für Schlesier 310 fl., für Nichtschlesier 360 fl. Bürgerchüler werden als außerordentliche Hörer mit Zulassung zur Maturitätsprüfung aufgenommen). 13. In der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt (Obst- und Weinbau) in Klosterneuburg (Ud. 2 J. — Schg. 40 fl.). 14. In der landwirtschaftlichen Lehranstalt Francisco-Josephinum in Mösling (Ud. 3 J. — Schg. 90 fl.). 15. In der k. k. Försterschule zu Gußwerk in Steiermark, Hall in Tirol und Idria in Krain (Ud. 1 J. — Schg. —). 16. In der Waldbauschule in Aggsbach in Nied.-Oesterreich (Ud. 1 J. — Schg. 20 fl. Internat, Verpflegung u.: 400 fl.). 17. In der höheren Gartenbauschule zu Eisgrub in Mähren (Ud. 3 J. — 160 fl. Schg. und Wohnung; Verköstigung kann durch Remuneration für wirklich geleistete Arbeitstage gedeckt werden). 18. In der Landesfachschule für Maschinenwesen in Wiener-Neustadt (Ud. 4 J. — Schg. 20 fl.). 19. In der Fachschule für Eisen- und Stahlindustrie in Steyr (Ud. 3 J. — Schg. 5 fl.). 20. In der k. k. maschinengewerblichen Fachschule mit Lehrwerkstätte in Komotau (Ud. 2 J. — Schg. 25 fl.). 21. In den k. k. Kunstgewerbeschulen in Wien und Prag (Ud. 4 J. — Schg. 18 fl.). 22. In der Maler-Akademie in Prag (Ud. — Schg. 20 fl.). 23. In den höheren Fachschulen für Möbel- und Bautischlerei und Bau- und Maschinen-Schlosserei am k. k. technologischen Gewerbe-Museum in Wien (Ud. 2 J. — Schg. 120 fl.). 24. In der k. k. Lehr- und Versuchs-

anstalt für Photographie und Reproductions-Verfahren in Wien (Ud. 2 J. — Schg. 20 fl.). 25. In der k. k. Lehranstalt für Textilindustrie in Wien (Ud. 2 J. — Schg. 27 fl.). 26. In den Fachschulen für Holzindustrie zu Bergreichenstein und Grulich in Böhmen (Ud. 3—4 J. — Schg. —). 27. In der Fachschule für Elektrotechnik am k. k. technologischen Gewerbemuseum in Wien (Ud. 4 J. — Schg. 120 fl.). 28. In der Privatlehranstalt für Elektrotechnik und Mechanik in Wien, XVIII. Bez., Wienerstraße 82 (Ud. 2 J. — Schg. 130 fl.). 29. In der Fachschule für Färberei am k. k. technologischen Gewerbemuseum in Wien (Ud. 3 J. — Schg. 120 fl.). 30. In der Braufachschule in Prag (v. 1. Nov. bis 31. Mai — Schg. 80 fl.) und in der Brauerschule am Francisco-Josephinum in Mösling (Ud. 1 J. — Schg. 150 fl.). 31. In der Schauspielschule am Conservatorium für Musik und darstellende Kunst in Wien (Ud. 2 J. — Schg. 100 bis 180 fl.). 32. In dem Instrumental-Curse am Musik-Conservatorium in Prag (Ud. 6 J. — Schg. 40 fl.). 33. In den Nautischen Schulen in Triest, Ragusa, Cattaro und Luffin piccolo (Ud. 3 J. — Schg. 10 fl.) (Schluß folgt.)

(Blühender Stil.) A.: „Wo hat sich Fräulein Hirz auf ihrer diesjährigen Sommerreise verlobt?“ — B.: „Fräulein Hirz hat ihr Herz im Harz verheiratet.“

(Er trägt die Kriegskosten.) Frau Braun: „Ich sage Ihnen, liebe Freundin, eben hatte ich einen schrecklichen Scandal mit meinem Herrn Gemahl.“ — Frau Grün: „Und dabei sehen Sie so heiter aus?“ — Frau Braun: „Ja, liebe Freundin, das kostet ihm jetzt mindestens einen Fünfundzwanzig-Dollar-Hut!“

des Stirns und Mähnenhaares in natürlicher Pracht ist also nicht nur ein Erfordernis der Barmherzigkeit, sondern ganz unbedingt auch im materiellen Interesse der Thierbesitzer geboten.

Vom Standpunkte der Thierfreundschaft kann das Coupiren des Pferdeschweifes gar nicht scharf genug gerügt werden. Die Operation wird nur zu oft einem unverständigen Pferdeknecht überlassen, der ohne zu denken, im Triebe der angeborenen Grausamkeit mehr thut als nöthig ist, den Schweif auf ein Minimum reducirt und in den Schwanzwirbel hineinschneidet.

Vom Standpunkte der Schönheit ist die Sitte, besser gesagt empörende Unsitte, sehr schnell beurtheilt und verurtheilt. Man betrachte einmal die stolzen Kofse, welche sich im Besitze Sr. kgl. Hoheit des Don Alfonso, Infant von Spanien befinden und mit ihren prachtvollen Schweifen eine Augenweide aller Pferdekennner und aller wahren Thierfreunde sind, man betrachte die herrlichen Kofse der Bukarester Fiaker, der elegantesten und stottesten Wagenlenker der Welt, man wende hierauf den Blick jenen bedauerndswürdigen Juckern zu, welche einen kaum handbreiten Schweifstummel besitzen, und man wird sofort beurtheilen können, wo der Schönheitszinn vorhanden ist, und wo krankhafte Anschauungen wohnen.

Wir hoffen, dass unser Appell in allen Kronländern ein warmes Echo finde.

Graz, im Juli 1896.

Der Vorstand des k. k. Thierklub-Vereines.

Verstorbene in Marburg.

- 23. August: Zeiden Franz, Beamtensohn, 5 Monate, Tegethoffstraße, Darmstadt. — Rosmath Anna, Bahnschlosserstocker, 21 Jahre, alte Colonie, Tuberculose.
24. August: Gernel Josef, k. k. Gerichtsanwalt, 51 Jahre, Tegethoffstraße, Lungenlähmung. — Grill Alois, 20 Jahre, Forstschloßstraße, Tuberculose.
28. August: Unza Jakob, Bahntelegropher-Aufsicher i. B., 56 Jahre, Tegethoffstraße, Lungenlähmung. — Goinig Alois, Arbeitersohn, 2 Monate, Kärntnerstraße, Darmstadt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sando Pansa, hier. Wenn Sie ahnten, Verehrtester, auf welchen Holzwegen Sie zumest wandeln, Sie stehen die edle Briefschreiberin sein und beschäftigen sich mit nützlicheren und angenehmeren Dingen. Fühlen Sie denn nicht, wie unendlich lächerlich es ist, wenn Sie uns Deutschbewussten wegen unserer Deutschgesinnung den „guten“ Rath ertheilen, die von unseren waderen Vorfahren so tapfer beschirmten und so emsig bebauten Dittmarken zu

verlassen und in das Deutsche Reich auszuwandern? Vom slavischen Standpunkt aus erscheint dieser Rathschlag ja ganz begreiflich, temnen Sie jedoch deutsche Art so schlecht, dass Sie Deutschen glauben zumuthen zu dürfen, das Erbe ihrer Väter feige im Stiche zu lassen? Ihr sinnloser Haß gegen den Fürsten Bismarck, der bekanntlich einmal sagte: 'Viel Feind, viel Ehr!' verleitet Sie zu Ausbrüchen wie: „Ersteren (Bismarck) bewundern Sie so wie so in jeder Nummer wegen seiner politischen Tüchtigkeit, insbesondere aber wahrheitslieblich deswegen, weil er im Jahre 1866 einen großen Theil österreichischen Gebietes gebräudschagt und mehrere Millionen Kriegsentzückung geholt hat, da seine finanziellen Verhältnisse nicht besonders gut gestanden sind! Bester, vergleichen Sie nicht, weil man sich damit nur lächerlich macht, namentlich aber dann, wenn man in einem Mhem mit häßlicher Bosheit erklärt, man sei wegen des geistigen Zustandes seines Widerpartes beirrt. Veruhigen Sie sich nur, Allerwerthester, für Sie und Ihre Gesinnungsgenossen sind wir allemal noch normal genug, auch dann, wenn Sie uns in Ihrem großartigen Deutlich zu den „über Schnappten“ Deutschenationalen zählen. Mit Ihrer Absicht, uns ein Capitel deutscher Geschichte vorzutragen, sind Sie etwas zu spät daran, doch möchten wir Ihnen den Rath geben, eine lustige Weltgeschichte mit Bildern, die vielleicht Schließmann lieferte, für Kinder von 6 bis 10 Jahren herauszugeben. Sie können Meiter Buich und seiner „frommen Delene“ entschieden den Rang ablaufen und erwürben sich um die gute Verdauung der geplagten Menschheit entschiedene Verdienste. Was den reiflichen Inhalt Ihres heiteren Schreibens anlangt, so wollen wir Gnade für Recht ergehen lassen und Sie noch nicht den „über Schnappten“ Christlichsocialen, sondern jenen weitausschauenden Politikern zuzählen, die man im Deutschen höflich und bestimmt politische Kanegießer nennt. Und nun schimpfen Sie getrost über Bismarck, Sedanschwindel, Deutchnationalismus, Unglauben, Pfaffenheße u. s. f. weiter, denn der Mensch muß — wie sagt der Wiener? — a Freud haben. Warum sollten wir gerade Ihnen, wiedererstandener Sando Pansa, die harmlose Freude misgönnen?!

Kunst und Schriftthum.

Der Stein der Weisen. Das uns zugelommene 19. Heft der beliebten und weit verbreiteten Revue enthält: Schwankender Baden; Mikroskopie der Haiserkofse (14 Bilder); Wasserbauten in Bosnien und in der Herzegowina, vom Regierungsrath Fr. Kraus (3 Bilder); Die Photographie der Fixsterne von Dr. Kurt Schmidt (mit 3 hervorragend interessanten Reproduktionen großer, auf amerikanischen Sternwarten bewerkstelligten photographischen Aufnahmen.) Technische Mittheilungen. Der Vorzeitheil enthält 16 Abbildungen, welche die kürzeren Aufsätze erläutern. Außerdem Notizen für Haus und Hof, Astronomischer Kalender mit Sternkarte u. s. w.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Anritte der Vereitchaft für Sonntag, den 6. September nachmittags halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandirt. Zugführer Hobacher.

Seiden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) portio- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz. 6

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Jürich.

CACAO-VERO entölt, leicht löslicher Cacao, feinste Marke. Chocoladen Anerkannt vorzügliche Qualitäten. HARTWIG & VOGEL Bodenbach

Zu haben in den meisten Conditoreien, Spezerei-, Delicats- u. Droguengeschäften.

Reiter Öl-Kaffee

wird täglich beliebter, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlschmeckenden und kräftigen Genussmittel macht.

Zu haben in allen Specereihandlungen.

Marburger Marktbericht.

Vom 22. bis 29. August 1896.

Table with market prices for various goods like Fleischwaren, Getreide, and Obst. Columns include Gattung, Preis per, von, bis.

Lotto-Ziehungen am 29. August 1896.

Triest: 81, 69, 89, 9, 55.
Linz: 47, 35, 30, 24, 57

Die bestens eingerichtete Buchdruckerei L. KRALIK Marburg (Ed. Janschitz' Nachfg.) Postgasse

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksorten aller Art.
Für Aemter, Advocaten u. Notare: Formularien, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Expensare, Quittungen.
Für die Geschäftswelt: Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulare, Karten jeder Art, Firmadruk auf Briefe und Couverts.
Für Hotels und Gasthöfe: Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menularten, Fremdenbücher etc.
Für den Büchermarkt: Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliotheken.
Für Corporationen und Vereine: Statuten, Jahresberichte, Aufnahmskarten, Liedertexte, Ball Einladungen, Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher etc.
Allgemeiner Art: Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.
Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baumeister etc. etc.
Solide Ausführung, sohleunige Lieferung bei billigster Berechnung.
Marburger Zeitung. Leihbibliothek. Marb. Kurzweil-Kalender.

Über Land und Meer



Deutsche Illustrierte Zeitung. Alle 8 Tage erscheint eine Nummer Preis vierteljährlich 3 Mark 50 Pf. Alle 14 Tage erscheint ein Heft Preis pro Heft 60 Pfennig.
Das lesenswerthe und schönst ausgestattete illustrierte Familien-Journal mit zahlreichen Illustrationen in buntem Facsimile-Holzschritt und vielfarbigen, doppel- und einseitigen Extra-Kunstbeilagen.

# Alois Keil's Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1 35, einer kleinen Flasche 68 kr.

## Wachs-Pasta,

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr.,

## Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

## Weisse Glasur,

ausgezeichneter, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1 kleine Dose 45 kr. — 1 mittlere Dose 75 kr., stets vorrätig bei 406

**Alois Quandest in Marburg.**

Niederlage für Cilli: **Victor Wogg.**

## Dank und Anempfehlung.

Für das meinem so plötzlich verstorbenen Gatten Herrn Anton Schachner geschenkte Vertrauen dem hochgeehrten P. T. Publicum von Marburg bestens dankend, erlaube ich mir gleichzeitig ergebenst bekannt zu geben, dass ich das

# „Café Meran“

Marburg, Tegetthoffstrasse

unverändert und unter gleicher Firma weiterführen werde. Das Kaffeehaus ist gegenwärtig ganz neu hergerichtet und stehen dem P. T. Publicum die elegant hergerichteten Localitäten zur Verfügung.

Für vorzügliche Getränke und aufmerksamste Bedienung werde ich stets Sorge tragen.

Große Auswahl in- und ausländischer Journale.

Hochachtend

**Anna Schachner.**

1529

## Zur Saison 1896!

Empfehle mein reich sortirtes Lager der elegantesten

### Herren- u. Knabenkleider eigener Erzeugung.

Bei Maßbestellungen wird für gediegene Arbeit und geschmackvollen Schnitt garantiert. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. Preise billigst und festgesetzt.

3 Burggasse 3

Erlaube mir dem hochgeehrten Publicum mitzutheilen, dass ich auch den Verkauf von

### Tuch- u. Schafwollwaren

eingeführt habe. Da ich nur Prima-Fabricate führe, ist bei mir die verlässlichste Bezugsquelle aller Gattungen Modestoffe und Kammgarne, Herren- und Damenloden etc. Preise billigst festgesetzt. Fachcollegen entsprechenden Rabatt.

## Wiener Herrenkleider- u. Tuchwaren-Niederlage Leopold Klein, Schneidermeister.

# Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaften, Bauten und Industrie.

**Neuheit:** Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

neuester, verbesserter Constructionen. Decimal-, Centesimal- und Laufgewichtskrüdenwaagen aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrication.

Kataloge gratis und franco. **W. Garvens, Wien** (I., Wallfischgasse 14) (I., Schwarzenbergstr. 6.)

## Alois Kranegger Steinmetzmeister, Tegetthoffstrasse 71 Marburg

empfehle zu den billigsten Preisen: alle Gattungen von Grab-Monumenten und Gruft-Eindeckungen aus schwarz, schwedischen, deutschen, böhmischen, italienischen und steirischen Granit, Dyorit und Syenit, dann alle Arten Marmor- und Sandsteine. Ferner übernehme ich alle Arten Kirchenarbeiten. — Tisch-, Credenz-, Pult- und Waschtischplatten aus Marmor, Stiegentreppen und alle in das Baufach einschlagenden Steinmetzarbeiten und Reparaturen wie auch Grabchriften in feinsten Ausführung. 240

## 2 Schüler

finden guten Kostort bei einer anständigen Familie.Adr. Berw. d. Bl.

Alle Sorten **Bretter** kauft 1238 **Wilhelm Liebstein** Bretter-Export Pilsen. Offerte erbeten. 1238

# Echte Brünner Stoffe

für Herbst und Winter.

Ein Coupon, Mtr. 3.10 lang, complete Herrenanzug (Rock, Hose u. Silet) gebend, kostet nur	fl. 4.80 aus guter fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinsten fl. 10.50 aus hochfeinsten	echter Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rodstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne etc. etc. verwendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage	1548	

## Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Besondere Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen: Große Auswahl, immer frischet (nicht verlegene) Ware, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc.

## Für Militär!

Vorbereitung zur Erwerbung des Einjährig-Freiwilligen-Rechtes, zur Ablegung der Cadettenprüfung ohne Absolvierung einer Cadettenchule, sowie zur Ablegung der Berufs-Officiers-Prüfung. Unterrichtsdauer nach Maßgabe der Vorbildung. Sprechstunde von 12 bis 1 Uhr Mittag. **H. Schulenburg**, Oberlieutenant i. d. A., Berufs-Officier, früher Lehrer in Liebenau, **Graz, Wielandgasse 12.** 1533

## Doering's Seife mit der Eule.

### Das beste,

von allen schädlichen Nachwirkungen gänzlich freie Mittel zur

### Schönheitspflege

Bewährter Erfolg.

Schöne, zarte, jugendfrische Haut. Feiner Teint.

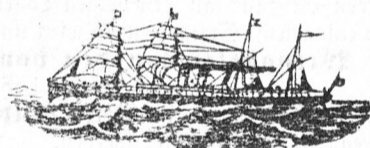
Nur garantiert

### echt

wenn bezeichnet mit der **Eule.**

Preis 30 kr. Ueberall käuflich.

General-Vertr. **A. Mottsch & Comp.**, Wien, I., Lugek 3. — En gros-Verkauf bei **Josef Martinz** und **Gustav Birchan**, Marburg, Herrngasse.



Fahrkarten und Frachtscheine

## nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der

## „Red Star Linie“

VON

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft erteilt bereitwilligst die

## „Red Star Linie“ in WIEN, IV.,

Wiedne Gürtel 20.



Loden-Anzüge in allen Farben fl. 16, Kameelhaar-Havelock fl. 9, mit ganzem Kragen fl. 13, Ueberzieher fl. 9 stets vorrätig bei **Jakob Rothberger**, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, I., Stefansplatz 9.

Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. — Nichtconvenirendes wird retourgenommen.

## Lehrjunge

wird in der Gemischtwarenhandlung des **Franz Glinker** in Weitenstein sogleich aufgenommen. Derselbe muss beider Landessprachen mächtig sein. 1530

## Visitkarten

in eleganter Ausführung empfiehlt

**J. Kralik, Marburg,**



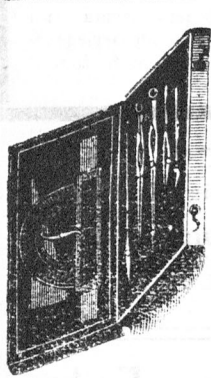
# Kundmachung.

Die Einschreibung der Zöglinge für die drei städtischen Kindergärten, welche den Unterricht mit Beginn des Schuljahres 1896/7 wieder eröffnen, wird in den betreffenden Anstalten vom 1. bis 5. September vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 2 bis 4 Uhr vorgenommen. Vorzulegen ist bei der Einschreibung der Geburtszettel des einzuschreibenden Kindes und der Ausweis über die Heimatszuständigkeit.

Das Unterrichtsgeld beträgt monatlich 1 fl., in besonders rücksichtswürdigen Fällen kann dasselbe über Ansuchen der Eltern nachgelassen werden. Zur Einschreibung dürfen nur vollkommen gesunde Kinder vorgeführt werden.

Stadtschulrath Marburg, am 27. August 1896.

Der Vorsitzende: Nagh.



Reisszeuge von fl. 1.20

Genau regulirte Uhren kauft man am billigsten bei

**Theodor Fehrenbach**  
Marburg, Herrengasse 26.

Großes Lager in Gold- und Silberwaren als: 14karat. Goldketten, Ringe, Ohrgehänge, Fingerringe, Cravatten-Nadeln, Armreife zu den allerbilligsten Preisen.

In optischen Waren:

Brillen, Zwickel, Feldstecher, Zylinderrohre, Aneroid-Barometer, Maximal-Thermometer, Zauberdosen, Vesegläser, Reißzeuge, Wasservagen, Monogrammschablonen für



Vorzüglichste Kunstoptische Waaren-Reparatur billigt.

Stickerien von 14 kr. aufwärts. — Musik-Automaten, Musik-Kapellen. Reparaturen billigt, solid und unter Garantie. 1274

## Freiwillige Licitation

von Fahrnissen und Verkauf von sechs Winzereien in Schloßberg, Gemeinde Trauguttsch bei Marburg.

Sonntag den 13. September 1896 nachmittags 1 Uhr und an dem darauffolgenden Montag werden bei den Frohm'schen Weingart-Realitäten in Schloßberg, Gem. Trauguttsch, nachstehende Fahrnisse und Einrichtungsgüter im Wege der freiwilligen Licitation gegen sogleiche Bezahlung und Begränzung an den Meistbietenden hintangegeben: 730 Eimer Weingeschir bis zu 60 Eimer Rauminhalt, Mostbottiche, Quetschmaschinen, Fütter, Hobelbank, verschiedene Zimmer-Einrichtungsgüter, als: Bilder, 1 Clavier, Speiservice, Kästen, Tische, Spiegel, Bänke, Sparherd, ferner Kellereinrichtung u. c. Die bei dieser Realität befindlichen 6 Winzereien und das Herrenhaus werden ebenfalls an den obigen Tagen mit beliebig großen Grundtheilen an Weingarten, Obstgarten, Wiesen und Acker aus freier Hand verkauft. Diese Weingärten wurden vom Hagel nicht getroffen.

Gefällige Anfragen wollen bis zum Licitationstage an Herrn Rud. Striber, Geometer in Marburg, Herrengasse 29, gerichtet werden. Marburg, am 1. September.



**Kathreiner's**  
KNEIPP-MALZ-KAFFEE  
ist als  
Zusatz zum Bohnenkaffee  
das  
einzig gesunde  
Kaffeegetränk  
Überall zu haben.  
1/2 Ko. 25 kr.  
Vorsicht! Der werthlosen  
Nachahmungen wegen achte  
man auf die Originalpakete  
mit dem Namen  
**Kathreiner**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Die österreichisch-ungarische Monarchie.

Geographisch-statistisches  
Handbuch für Leser aller Stände  
von

**Prof. Dr. Friedrich Umlauf.**

Dritte, ungearbeitete und erweiterte Auflage.

Mit 200 Illustrationen und 15 Kartenbeilagen. Vollständig in 25 Biege. à 30 kr.

Es besteht heute kein anderes Handbuch, welches die Geographie und Statistik Oesterreich-Ungarns in ihrem ganzen Umfange, dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft entsprechend, in so bequem übersichtlicher Anordnung und so angenehmer lesbarer Sprache behandeln würde. Diese Eigenschaften haben dem Werke Umlauf's eine große Verbreitung und allgemeine Anerkennung verschafft. Es schien daher geboten, bei einer vollständigen Neubearbeitung, welche ja durch die Fortschritte der Wissenschaft, wie durch die eingetretenen Veränderungen der statistischen Angaben notwendig geworden, dem Buche seinen bisherigen Charakter, soviel als thunlich zu erhalten. Der Leser wird auch in der dritten Auflage die Gründlichkeit mit ansprechender Form vereinigt finden. Die Illustrationen wurden zum Theil ganz erneuert und ihre Zahl ansehnlich vermehrt. Neu ist die Beigabe von 15 Karten, welche zusammen einen vollständigen physikalisch politischen Atlas der österreichisch-ungarischen Monarchie in vorzüglicher Ausführung bilden.

H. Kartheben's Verlag in Wien.

# „THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filliale für Oesterreich:  
Wien I., Giselstrasse 1,  
im Hause der Gesellschaft.

Filliale für Ungarn:  
Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6,  
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1894 . . . . . Kronen 138,416 475.—  
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1894 . . . . . „ 25,319,668.—  
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) . . . . . „ 304,342,593.—  
Während des Jahres 1894 wurden von der Gesellschaft 9233 Polizzen über ein Capital von . . . . . „ 78,736,000.—  
ausgestellt. — Prospective und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die General-Agentur des Gresham für Steiermark und Kärnten in GRAZ, sowie durch Herrn ALOIS MAYR in MARBURG a/D. (179)

## Ein leichter ein- und zweispänniger Korbwagen

zu verkaufen bei **Albert Koller**, Sattler- und Wagenbauer, Reitergasse 5. 1558

## Militärkotzen

ausgemusterte, im guten Zustande, ist jedes Quantum billigst zu haben; ebenso alte Kommiß-Stiefel und Schuhe. Für Wiederverkäufer entsprechende Preisermäßigung. **David Stern in Graz, Karlan, Fabrikergasse 15-17.** 1515

## Niederrad

(Pneumatik) wird gegen sofortige Barzahlung gekauft. — Anfrage im Café Schneider, Magdalenenverstadt. 1679

## Ein Student

wird bei anständiger Familie in Verpflegung genommen. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1562

## Ein Keller

auch als Magazin verwendbar, zu vermieten. Burggasse 28. 1097

## Zu verkaufen:

ein Gemischwarengeschäft in einem belebten Arbeiterviertel von Graz, guter Expositen, gegenüber einer großen Volksschule, hübsch eingerichtet. Erforderlich circa 1200 Gulden. Tageslohnung 25-30 fl. Gefällige Anträge zu richten an **Johann Krumpf**, Graz, Rosensteinergr. 4. 1584

## Im ersten Dienstmädchen-Unterkunftshaus Wien, X., S Sennfeldergasse

erhalten Dienstmädchen jeder Kategorie unentgeltlich Dienstplätze, anständige gute Unterkunft und Verpflegung gegen 40 kr. täglich.

## Nebenverdienst

150-200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von aeglich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft **Adler & Comp., Budapest.** Begründet 1874. 1125

## Tüchtiger Dekonom,

in allen Zweigen der Landwirtschaft theoretisch und praktisch erfahren, mit 6jähriger Praxis, in der Kultur der amerikanischen Neuanlagen sowie mit Grün- und Trockenveredlung gut bewandert, sucht seinen Posten bis 1. November zu verändern. Adresse in der Verw. d. Bl. 1553

Die Herberstorfer Gutverwaltung verkauft ab Bahnstation Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme:

## Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, pro Sextoliter fl. 8, 10, 12 und 1895er Auslese fl. 25.

## Eine nette Bedienerin

die auch ordentlich Kindswäsche waschen kann, wird sogleich aufgenommen. Lohn 7 fl. Schillerstraße 10, 2. Stock. 1547

## Gesucht

werden zwei Lehrpläge u. zw. einer für das Sattlergeschäft in einer Stadt, und einer für eine Gemischwarenhandlung am Lande, in gemischtsprachiger Gemend. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1573

## Geschäfts-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes ist mein 1679

## Spezerei-Geschäft

Schulgasse 2 unter sehr günstigen Bedingungen bis 1. Jänner 1897 eventuell auch sofort zu verkaufen. Gleichzeitig suche ich ein für den Geflügel- und Productenhandel günstig gelegenes kleines Haus in Pacht zu nehmen. **Wilh. Abt, Marburg.**

## Warnung!

Nachdem ich Herrn **Josef Ebner**, Hausbesitzer, Wellingerstraße 51, bis heute mit keinem Worte beleidigte, noch weniger aber etwas in den Weg legte, so warn ich obgenannten Herrn, mich nochmals unter anderen Leuten oder in einem öffentlichen Locale zu verleunden, und mich mit gewissen Leuten zu vergleichen, widrigenfalls ich gezwungen wäre, dagegen weitere Schritte einzuleiten. 1581

Dies zur gefälligen Kenntnis. **Wilhelm Adermann**, Geschäftsleiter, Wellingerstraße 60.

## Kolossaler Ulk für Herren! Verlängerungs-Nasen mit Brille!



## Schiel-Pincenez

wodurch man gut sehen kann; für jeden Andern erscheinen die Augen so stark schielend, dass er entsetzt zurückfahren wird, bis er sich über die gelungene Täuschung selbst auslacht. Beide Gegenstände liefern ich gegen Einzahlung von 1,20 in Briefmarken franco in Carton. **H. C. L. Schneider, Berlin, Frobensstrasse 28.**

## Zwei möblierte Zimmer

zu vermieten. — Theatergasse 18. 1578

## Marburger Escomptebank.

Stand der Spareinlagen am 31. August 1896: **Oe. W. fl. 207.283-87.** 1577

## A V I S O!

Wegen Maschinen-Reparaturen bleibt das Dampfcarroussel bis Samstag abends geschlossen. Schick-Salon, Photographie und Cosmorama bleibt fortwährend geöffnet.

## Ein junges Mädchen

wird in eine gebildete Familie in gänzliche Verpflegung genommen. Musik- und Clavierunterricht dafelbst. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1574

Ein streng solides einfaches beisehendes

## Mädchen

das große Liebe zu einem kleinen Kinde hat und auch häusliche Arbeiten verrichtet, wird fürs Land gesucht. Anzufragen in der Verwaltung d. Blattes. 1887

## Falsches Geld

Nickel-, Silber- und Goldmünzen, sowie unechte Gold- und Silberwaren sind sofort durch **Steiner's Probiertestift** zu erkennen. Erhältlich bei **Franz Swaty, Domgasse 5** 1576

## Studenten.

Ein oder zwei Studenten der unteren Mittelschule werden in Wohnung und Verpflegung genommen. Anzufragen Herrengasse Nr. 54, 3. Stock, Thür 12. — (Unmittelbar beim k. k. Gymnasium.) 1589

## Hausmeisterleute

mit längeren Zeugnissen suchen Posten. Der Mann ist auswärts beschäftigt. **Maria Kaufner**, Kärntnerstraße 48, bei Strabl. 1572

## Wegen Ordnung

von Familien-Angelegenheiten wird **Frau Berger-Henderson** nicht vor Mitte October in Marburg eintreffen. 1575

## Guter Kostort

für zwei Mädchen, nahe der Haushaltungsschule. Anfrage **Wielandplatz 2.** 1585

## Köchin

mit Jahreszeugnissen, die selbstständig kochen kann, findet guten Platz in einem besseren Haus. Wo, jagt die Verw. d. Blattes. 1886

## WOHNUNG

mit zwei Zimmern und Küche und ein Keller sammt Gebinde ist zu vermieten **Kärntnerstraße 20.**

## Ein Clavier

wegen Raumangel und ein Bicycle zu verkaufen. **Mühlgasse 15.** 1583